

བོད་དོན་དམིགས་བློ་བཟང་།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

153 // September 2021

TIBETISCHE POLITIK IM EXIL

Hauptfocus // **Interview mit Sikyong Penpa Tsering**

Wirtschaftsfocus // **Interview mit Prof. Dr. Ralph Weber**

Olympiakampagne // **Tibet-Organisationen reichen OECD-Beschwerde ein**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-



ལྷན་བྲམ་མཉམ་སྐྱེས་ཚོགས་པ།
société d'amitié suisse-tibétaine
gesellschaft schweizerisch-
tibetische freundschaft
gstf_sast



© tibetfocus

Vorankündigung

**NEUE «SAVE TIBET»-TASCHEN
ab Oktober im GSTF-Webshop**



Für CHF 23.– erhalten Sie die neue «Save Tibet»-Tasche, unterstützen damit unsere Arbeit für Tibet und mit CHF 5.– davon die aktuelle Olympia-Kampagne 2022.

100 % Bio-Baumwolle, Oeko-tex
Vorbestellungen möglich per E-Mail an buero@gstf.org



Inhalt // **tibetfocus** // 153 // September 2021

- 1 Titelbild © Wolf Altorfer
- 4 Hauptfocus // Sikyong Penpa Tsering wirft einen Blick in die Zukunft der Tibetpolitik
- 8 Kampagne // Tibet-Organisationen reichen gegen das IOK eine OECD-Beschwerde ein
- 9 Wirtschaftsfocus // Interview mit China-Experte Prof. Dr. Ralph Weber
- 11 Museum der Kulturen Basel – Die Vielfalt der Buddhas im Dialog mit ihrer Gegenwartskunst
- 14 Buchbesprechung // Die lautlose Eroberung
- 15 Das 12. Tibet Film Festival
- 16 Lamtön // Hoffnung für die tibetischen Sans-Papiers?
- 18 GSTF // Umweltfocus – Illustration von Meret Schefer // Parlamentarische Gruppe Tibet zu Besuch im Anna Göldi Museum
- 19 SAST // Amitié suisse-tibétaine et contribution de la SAST Suisse romande à un manuel pour une pédagogie antiraciste // Nouvelles de la section Suisse romande
- 22 TFOS // Lhakar // Neues Präsidium der Tibetan Women's Association (TWA)
- 24 Tibetfreunde // Patenschaftsbetreuung des Vereins, Teil I
- 26 VTJE // Protest gegen die Olympischen Spiele in Peking // «100 bloody years»
- 28 Chinafocus
- 30 Veranstaltungen
- 32 Sektionen der GSTF // Impressum

Medienfocus mit Tibet-Informationen von Dr. Uwe Meya auf www.gstf.org



Editorial // Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten wieder einmal eine spannende Ausgabe in Händen! Lesen Sie im Interview mit dem neuen Präsidenten der tibetischen Exilregierung, Sikyong Penpa Tsering la, welche Gedanken und Ideen er für die zukünftige Entwicklung der Situation Tibets und der Tibeter/-innen im Exil hat. Der Wirtschaftsfocus dieser Ausgabe enthält ein Interview mit dem renommierten Professor für European Global Studies am Europainstitut der Universität Basel, Ralph Weber, der uns einen Einblick gibt in seine umfangreichen Forschungen zur Kommunistischen Partei Chinas und deren Einflussnahme im Ausland. Ein weiterer Hauptartikel dieses Heftes entstand noch im Nachklang unseres letztjährigen Jahresthemas: Da sich die Sonderausstellung zur Welt der Buddhas im Museum der Kulturen Basel coronabedingt verschoben hat, geben wir Ihnen in

dieser Ausgabe einen Überblick zum Aufbau der Ausstellung und insbesondere zu den Werken der tibetischen Künstlerin Sonam Dolma Brauen. Mit verschiedenen spannenden Artikeln rund ums Thema der Vergabe der Olympischen Winterspiele 2022 an Peking möchten wir auf diverse Aktionen dazu aufmerksam machen. Und neben den stets zum Denken anregenden Karikaturen von Wolf Altorfer enthält diese Ausgabe auch eine eindrucksvolle Zeichnung von Meret Schefer zu einem wichtigen Thema des Umweltfokus.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen

Karin Gaiser

༄༅། མཚུངས་མེད་སྐོག་པ་མོའི་སྐྱེ་ལམ་དུ།

རྣམ་པ་ཚོའི་སྤྱལ་ལ་སྤྱོད་སེམས་ལྡན་པའི་པར་ཐེངས་ཞིག་ཡོད།

ད་རིང་བོད་མིའི་བཅོན་གྲོལ་སྤྱི་གཞུགས་ཀྱི་སྲིད་སྲོལ་གསལ་བ་སྐྱེ་ཞབས་སྤེན་པ་ཚོ་རིང་ལགས་སུ་བཅར་འདྲི་ཞུ་བ་དང་། ཁོ་མོའི་བསམ་ཚུལ་ཁག་མ་འོངས་གོང་འཕེལ། བོད་དང་བོད་མིའི་བཅོན་གྲོལ་གནས་སྤངས་ཀྱི་སློབ་ཤེས་སྤེངས་འདོད་ལྡན་དཔལ་འབྱོར་རྒྱ་ཚད་ཀྱི་ཐད་གྲགས་ཅན་གྱི་སློབ་དཔོན་སྐྱེ་ཞབས་རལ་པ་ཚེ་རྟེན་ལ་བཅར་འདྲི་དང་། ཁོ་མོ་ཡུ་རོབ་རྒྱལ་སྤྱིའི་སློབ་གཉེན་བ་དང་རྟེན་ལ་སློབ་གྲྭ་ཚེན་མོར་བཞུགས་ཡོད་དང་། ཁོང་གིས་རྒྱ་ནག་དམར་པོའི་ཚོར་བ་ལ་རྒྱ་ཚེའི་ཉམས་ཞིབ་ཀྱི་འཕུལ་སྤྱོད་རྒྱ་ཚུལ་ལ་ཇི་ཡོད་དེ་ཚོར་ཤེས་ཤེས་ཞིག་གསུངས།

དེ་བཞིན་བརྗོད་གཞི་གཙོ་བོ་པར་ཐེངས་འདིའི་ནང་གསལ་ན་ཉིང་ལོའི་སྤྲོད་གཞི། དམིགས་བསམ་རིག་གཞུང་ལྡན་པའི་འགྲེམ་སྟོན་ཁང་ལ། སངས་རྒྱལ་འཛིན་ཉེན་གསུང་སྲོལ་ལྟ་བུ། རྩ་སལ་རིག་གཞུང་འགྲེམ་སྟོན་ཁང་ལ་ཀོ་རོ་ན་ནང་ཡམས་རྒྱེན་གྱིས་དུས་རྒྱུངས་བྱུང་བས། འདི་གར་འགྲེམ་སྟོན་ཁང་ཡོད་པ་ཁག་གཟིན་འབྲུལ་ཞུ། དམིགས་བསམ་བོད་ཀྱི་བུད་མེད་སྐྱེ་ཅུལ་བ་རྩ་རོ་ཚན་བསོད་ནམས་སྤྱོད་མ་ཁོ་མོའི་ལས་ཀའི་བྱ་བ་འབྲས་ཀྱི་སློབ་ཤེས་གནས་ཚུལ་སྤྱོད་གཞི་ནས་ལེ་ཅིང་དུ་དགུན་ཁའི་ཨོ་ལེམ་མིག་ཅེད་འགྲེམ་སྟོན་ལོ་ ༢༠༢༢ ཐག་གཅོད་བྱེད་པའི་སློབ་ཡོད།

དེ་བཞིན་སྤྱོད་སེམས་ལ་རྟེན་པར་བསྐྱེལ་རྒྱེན་སྤྱོད་བཏགས་རི་མོ་བ། མོལ་ལ་ཨལ་ཉོར་པར་གྱིས་པར་ཐེངས་འདིའི་ནང་དུ་མཇུག་རྒྱ་དང་བརྗོད་གཞི་གནད་འགག་ཁོང་ཡུག་ཞེས་པའི་རི་མོ་ཞིག་སྐྱེ་ཞབས་མེ་རེ་ཤེ་པར་གྱིས་བྲིས་གནང་ཡོད།

ང་ཚོའི་ཚུལ་སྤྱི་གཞུགས་རྒྱུ་ལྡན་མོང་ནས་ཚང་མར་སྐོག་པ་མཉེས་པར་ཞུ།

ཀ་རིན་གྱི་སར།

A black and white portrait of Sikyong Penpa Tsering, a Tibetan Buddhist leader. He is shown from the chest up, wearing traditional Tibetan clothing. He has a serious expression and is looking slightly to the right of the camera. The background is a plain, light color. The text is overlaid on the lower part of the image.

**Sikyong Penpa Tsering
wirft einen Blick in
die Zukunft der Tibetpolitik**

«Wir müssen den Worten auch Taten folgen lassen» – Interview mit Sikyong Penpa Tsering

Tselhamo Büchli, Bettina Eckert

Lieber Sikyong Penpa Tsering la, vielen Dank für dieses Interview! Die meisten Fragen, die wir Ihnen stellen, wurden von verschiedenen Tibetern in der Schweiz formuliert. Was bedeutet die Rolle des Sikyong für Ihr Leben? Welche Ziele haben Sie sich gesetzt und welche Herausforderungen werden dabei Ihre Agenda bestimmen?

Sikyong Penga Tsering – Da ich aus sehr einfachen Verhältnissen stamme, ist es für mich eine grosse Ehre, dem tibetischen Volk und Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama dienen zu dürfen; zuerst in der Rolle eines Parlamentsmitglieds, dann als Parlamentspräsident und auch als Direktor des Tibetan Parliamentary Policy Research Centre (TPPRC) und jetzt als Sikyong. Auch wenn die Exiltibeter eine kleine Gemeinschaft sind, hat das Amt des Sikyong eine grosse Verantwortung.

Es würde mich freuen, wenn der chinesisch-tibetische Konflikt friedlich gelöst werden kann, und zwar auf eine Art und Weise, die für beide Seiten vorteilhaft und von Dauer ist. Ich hoffe sehr, dass die chinesische Führung Einsicht zeigen wird und dass sich die Tibeter/-innen innerhalb und ausserhalb Tibets vereinen, sich gegenseitig besuchen und das Leben geniessen können, wie wir es früher hatten. Das ist das Hauptziel.

Was die Tibeter in der Diaspora betrifft, so müssen wir zusammenhalten. Wenn man bedenkt, welchen grossen Herausforderungen wir mit einem Gegner wie China gegenüberstehen, einem so grossen Land mit einer so grossen Bevölkerung und mit all seiner militärischen, politischen und politisch-wirtschaftlichen Macht! Ich hoffe, China erkennt, dass auch moralische Autorität wichtig ist und dass das Land seine innenpolitischen und internationalen Angelegenheiten dementsprechend regelt.

Als tibetische Diaspora-Gemeinschaft sind wir an einem entscheidenden Punkt angelangt. In Anbetracht der internationalen Situation, der Rolle Chinas darin und der Sichtweise der Welt in Bezug auf China ist es zwingend notwendig, dass wir uns gemeinsam bemühen, eine Lösung für dieses Problem zu finden. Dafür müssen wir zusammenhalten, uns verbinden und zusammenarbeiten. Das ist meine Hoffnung.

Wie schätzen Sie die Situation der tibetischen Exilregierung (CTA) und ihre politische Wirkung im 21. Jahrhundert mit China ein? Welche Möglichkeiten bestehen und was sind die Strategien der CTA?

Wie können die Tibet-Unterstützergruppen und NGOs die CTA bei diesen strategischen Zielen aktiv unterstützen?

Was China betrifft, müssen wir einsehen, dass die Lösung für Tibet nur von China kommen kann. Es ist unvermeidlich, dass wir auf die chinesische Regierung zugehen und versuchen, eine für beide Seiten vorteilhafte und dauerhafte Lösung zu finden. Unsere Strategie ist es, so weit wie möglich auf die chinesische Regierung zuzugehen – über alle Kanäle, die es gibt und über Kanäle, die wir vielleicht neu schaffen müssen. Aber bis wir in der Lage sind, eine dauerhafte Lösung zu erreichen, beabsichtigen wir, die Situation innerhalb Tibets zu untersuchen.

Wenn es darum geht, der internationalen Gemeinschaft die Geschichte Tibets zu erzählen, gibt es nur zwei Möglichkeiten, das zu tun: Die eine ist die chinesische Version, von der wir alle

Was China betrifft, müssen wir einsehen, dass die Lösung für Tibet nur von China kommen kann. Es ist unvermeidlich, dass wir auf die chinesische Regierung zugehen und versuchen, eine für beide Seiten vorteilhafte und dauerhafte Lösung zu finden.

wissen, wie sie ist, und die andere ist die tibetische Version. Und um die tibetische Version verbreiten zu können, ist es sehr wichtig, dass wir über die Situation innerhalb Tibets recherchieren. Sei es in Bezug auf die demografische Aggression durch die zunehmende Sinisierung der Gesellschaft oder die Bildung für tibetische Kinder, indem sie in tibetischer Sprache unterrichtet werden und sie dann auch in der Lage sind für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Und dann stellen sich die Fragen der Religionsfreiheit in den klösterlichen Einrichtungen und der Bewegungsfreiheit für die Mönche und Nonnen. Das bedeutendste Thema ist die Umweltfrage, die nicht nur die Tibeter betrifft, sondern die ganze Region, durch die die tibetischen Flüsse fliessen. Es betrifft alle Anrainerstaaten.

Auf internationaler Ebene wollen wir, bis eine solche dauerhafte Lösung gefunden ist, unsere Lobby-Arbeit international verstärken, indem wir all unser Potential optimal nutzen. Innerhalb der tibetischen Diaspora-Gemeinschaft gibt es viele soziale und demografische Veränderungen. Die Zahl der Tibeter/-innen in Indien, Nepal und Bhutan geht zurück. Mehr und mehr Menschen wandern nach Europa, Nordamerika, Australien und in andere Länder aus. Das ist eine Herausforderung für die Nachhaltigkeit der tibetischen Siedlungen in den Ursprungsländern. Auf der anderen Seite findet man nun Tibeter/-innen in mehr als 25 verschiedenen Ländern. Sie sprechen die Sprachen dieser Länder, sind Bürger dieser Länder geworden und haben das Recht zu wählen und sich bei den gewählten Vertretern einzubringen. Wir haben eine grosse Kraft durch die Jugend in verschiedenen Ländern, und wir versuchen, dieses Potenzial am besten zu nutzen, um die jeweiligen Regierungen, Parlamente, Medien, Think Tanks und die allgemeine Öffentlichkeit zu erreichen. In dieser Hinsicht planen wir, die Lobby-Arbeit in der kommenden Zeit so früh wie möglich offiziell zu starten und die Bemühungen eines jeden Tibeters für die Tibet-Lobby-Arbeit zu bündeln.

Die Tibet-Unterstützungsgruppen (TSG) und Nicht-Regierungs-Organisationen waren immer eine wichtige Komponente, um die Tibet-Bewegung voranzutreiben. Jetzt ist es wichtig, sich besonders auf Europa zu konzentrieren. Traditionell sind die TSGs bisher sehr aktiv gewesen, die jeweiligen machthabenden Politiker für die tibetische Sache zu sensibilisieren. Es sind sowohl Politiker als auch Privatpersonen Mitglieder in den TSGs. Die parlamentarischen Freunde für Tibet sind ein starkes Instrument, das wir auch weiterhin verstärken müssen. Wir müssen

auch sicherstellen, dass die TSGs, die NGOs und Parlamentarischen Gruppen für Tibet synergetisch zusammenarbeiten. Wir werden also die TSGs und die NGOs in die gemeinsamen Bemühungen miteinbeziehen.

Sie sprachen davon, in Tibet zu recherchieren. Ich kann mir vorstellen, dass das ziemlich schwierig ist. Wie haben Sie vor, das zu tun?

Es ist eine sehr herausfordernde Aufgabe. Vor allem wegen der eisernen Restriktionen der chinesischen Regierung, sei es innerhalb Tibets oder durch ihren Einfluss auf Nepal. Das sind weitere Herausforderungen in Bezug auf die Nutzung von Chat-Apps. Wir müssen also andere Mittel und Wege finden, um das zu bewerkstelligen. Allerdings kann ich unsere Vorgehensweisen nicht verraten, denn das würde bedeuten, dass wir uns und unsere Strategien auch der chinesischen Seite preisgeben.

In Ihrem Wahlprogramm haben Sie vom «Empowerment von Frauen und Jugendlichen» gesprochen und davon, dass Sie Chancen schaffen wollen. Was sind die konkreten Massnahmen für Frauen und Jugendliche? Wie stärken und motivieren Sie die Beteiligung von Frauen in der tibetischen Politik?

Gegenwärtig haben wir ein Women Empowerment Desk (WED) unter dem Finanzministerium, als Teil der Abteilung für Forschung und soziale Entwicklung (SARD) des Finanzministeriums. Wir planen, die SARD-Abteilung in das Kabinettssekretariat zu verlegen, das direkt dem Sikyong unterstellt ist. In diesem Sinne heben wir also die Bedeutung des SARD als Ganzes und des Women Empowerment Desks als Teil dieses Projekts an. Aber wenn wir den Women Empowerment Desk weiter stärken wollen, müssen wir eine Frauenkommission bilden, die auch quasi-richterliche Befugnisse hat, um über spezifische Fälle von häuslicher Gewalt oder jeglichen Missbrauch von Frauen zu entscheiden.

Meines Erachtens gehen Befähigung und Möglichkeiten Hand in Hand. Als ich Direktor des Tibetan Parliamentary Policy Research Centre war, organisierten wir jedes Jahr Führungsworkshops für Schüler/-innen der 11. Klasse und auch für Universitätsstudenten/-innen. In dieser Zeit habe ich festgestellt, dass aufgrund der Strukturen und des Systems in den Schulen eine gleichberechtigte Teilnahme von Mädchen und Jungen an all diesen Workshops gefördert und sichergestellt werden konnte. Aber bei den Hochschulen und Universitäten stehen wir vor dem Problem, dass wir mehr männliche als weibliche Teilnehmende an diesen Workshops haben. Nun, wenn jemand nicht Teil eines Lernprozesses sein kann oder will, der das allgemeine Verständnis fördert und Chancen erhöht, dann ist das ein Problem. Neulich habe ich dem WED gesagt, sie sollten junge Studentinnen ermutigen, an Workshops teilzunehmen und sie dann in Diskussionen und Trainingsideen einbinden und ermutigen, Führungsthemen aufzugreifen.

Wenn es keine Hoffnung gibt, dann gibt es auch keinen Kampf. Wir müssen also Hoffnung und Optimismus bewahren. Ausserdem glauben wir als Buddhisten an das Gesetz der Vergänglichkeit.

Wie ich in meinem Wahlkampf versprochen habe, reicht es nicht aus, nur zu reden. Wir müssen den Worten auch Taten folgen lassen. Im Parlament hat jede der drei Provinzen 10 Sitze, davon sind zwei gesetzlich für weibliche Kandidaten reserviert. Dadurch haben wir immer mindestens sechs weibliche Abgeordnete aus den Provinzen oder sogar mehr. Bisher sind wir nicht in der Lage, weibliche Vertretungen aus religiösen Traditionen zu bekommen. Es waren immer Mönche; Nonnen gab es bisher noch nicht als Parlamentsmitglieder. Wir müssen deshalb sicherstellen, dass Nonnen auch in den Wahlprozess einbezogen werden und ihnen so ermöglichen, Mitglied des Parlaments zu sein.

Zudem habe ich im Kabinett versprochen, dass drei von acht Kabinettsmitgliedern, einschliesslich des Sikyong, Frauen sein sollten. Das ist im Vergleich zur Vergangenheit ein hoher Anteil. In ähnlicher Weise dachten wir bei den Tibet-Büros weltweit an mindestens 50 Prozent Vertreterinnen Seiner Heiligkeit in diesen Ämtern. Das ist eine schwierige Aufgabe, da wir hier Amtszeiten von zehn Jahren in Betracht ziehen müssen. Insgesamt arbeiten wir also auf die Ziele hin, die wir uns gesetzt haben.

Man hört u. a. auch von Tibetern, dass sich ihr Leben dank China verbessert hat. Dies verschleiert jedoch die wirkliche Situation Tibets.

Wie können wir sicherstellen, dass die Menschen die reale Situation Tibets erfahren und nicht die Propagandaversion Chinas?

Über die Situation in Tibet zu recherchieren ist schwieriger geworden. Im Allgemeinen wird angenommen, dass es innerhalb Tibets relativ sicher ist, wenn man nicht über Politik spricht, aber das muss nicht unbedingt stimmen. Auch Tätigkeiten im Zusammenhang mit Umweltfragen und Sprache können schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. Wir kennen ja den Fall von Tashi Wangchuk. Selbst wenn man über die Erhaltung der tibetischen Sprache spricht, wird dies zu einem politischen Thema und zu einer Frage der nationalen Sicherheit gemacht, für die man verhaftet und eingesperrt werden kann.

Ausserdem ist seit 2008 die Zahl der Tibeter/-innen, die aus Tibet herauskommen, zurückgegangen. Der Informationsfluss wird also immer spärlicher. Ich bin mir jedoch sicher, dass es Wege geben wird, wie wir die tatsächliche Situation innerhalb Tibets nach aussen tragen können. Wir werden viele Inhalte in den sozialen Medien verbreiten, um über die tatsächliche Situation in Tibet zu berichten und das in vielen Sprachen. Sie werden uns dabei helfen müssen, das Schweizer Publikum zu erreichen.

Ja, wir würden das wirklich gerne tun und die Informationen verbreiten, aber wir brauchen dafür Beweise und Material.

Die katastrophale Menschenrechtssituation in Tibet führt dazu, dass sich viele Tibeter/-innen und Nicht-Tibeter/-innen machtlos und hoffnungslos fühlen, wie können wir unsere Hoffnung im Kampf für Tibet aufrechterhalten?

Wenn es keine Hoffnung gibt, dann gibt es auch keinen Kampf. Wir müssen also Hoffnung und Optimismus bewahren. Ausserdem glauben wir als Buddhisten an das Gesetz der Vergänglichkeit. Das war auch das Bestreben Seiner Heiligkeit des Dalai Lama in den letzten sechs Jahrzehnten: Den tibetischen Geist am Leben zu erhalten.

Die Tibeterinnen und Tibeter innerhalb Tibets blicken auf Seine Heiligkeit den Dalai Lama und die Diaspora-Gemeinschaft als Inspiration und Ermutigung. Und im Gegenzug ermutigen uns ihre Entschlossenheit und ihr unermüdlicher Geist, unsere Arbeit in der Diaspora-Gemeinschaft und der internationalen Politik

Seine Heiligkeit der Dalai Lama hat in den letzten sechzig Jahren angestrebt, den tibetischen Geist innerhalb und ausserhalb Tibets lebendig zu halten, denn das ist entscheidend.

fortzusetzen. Auch unsere politischen Abgeordneten, die das Volk wählt, werden abwägen müssen, was wichtiger ist. Im Moment haben wir, wie Sie wissen, eine Krise, und ich möchte an die gewählte Volksvertretung appellieren, sich klar zu machen, was passiert, wo wir gewinnen oder verlieren und ob wir die Chancen nutzen können. Es ist entscheidend zu wissen, wer unser wirklicher Gegner ist.

Bei einer demokratischen Wahl werden immer unterschiedliche Meinungen vertreten und verschiedene Kandidaten unterstützt. Aber wenn die Wahl vorbei ist, sollte jeder erkennen, dass wir eine wichtige Aufgabe haben, für die wir arbeiten und all unsere Energie bündeln sollten. Deshalb ist die anhaltende Krise im Parlament nicht hilfreich. Nun hoffe ich, dass sich bei den gewählten tibetischen Parlamentarier/-innen ein besseres Gespür dafür durchsetzt, wohin sie gehen und was sie tun sollten. Jetzt bietet sich für uns eine gute Gelegenheit – da wir alle wissen, wie China die Welt sieht – unsere Einflussmöglichkeiten zu erhöhen. Und das dürfen wir nicht verpassen.

Hoffnung, Zuversicht und Positivität müssen ein Teil unseres Kampfes sein. Aber wir müssen auch pragmatisch und realistisch bleiben. Seine Heiligkeit der Dalai Lama hat in den letzten sechzig Jahren angestrebt, den tibetischen Geist innerhalb und ausserhalb Tibets lebendig zu halten, denn das ist entscheidend. Dies hat es uns ermöglicht, die Tibet-Frage lebendig zu halten. Andernfalls wäre die Tibet-Problematik schon vor langer Zeit tot gewesen. Wir müssen Hoffnung haben.

Was ist Ihr Ansatz, um die Einheit unter den Tibetern und eine gemeinsame Identität als Tibeter/-innen zu fördern, anstatt die unterschiedlichen Ursprünge in den Regionen wie U-Tsang, Amdo und Kham zu betonen?

Es ist wichtig, dass nicht nur die jüngere Generation der Tibeter, sondern alle Tibeter/-innen unsere Geschichte verstehen. Dann sind wir in der Lage, verständnisvoller zu sein und die Ansichten und Sorgen anderer Menschen zu verstehen. Wir werden weniger Probleme haben, egal ob dies nun mit einer religiösen Tradition oder mit den verschiedenen Provinzen zu tun hat. Während meiner siebeneinhalbjährigen Tätigkeit als Sprecher im Ständigen Ausschuss habe ich mit Vertretern aller drei Provinzen und Vertretern aller religiösen Traditionen, die Teil des Ständigen Ausschusses sind, zusammengearbeitet. Ich hatte keine grösseren Probleme mit den unterschiedlichen Ansichten, weil wir uns immer auf die Arbeit fokussiert haben. Jetzt, seit ich die Rolle des Sikyong übernommen habe, sehe ich immer noch, dass viele Leute falsche Informationen verbreiten oder anderweitig versuchen, die tibetische Gemeinschaft zu spalten. Ich bin mir sicher, dass dies von chinesischer Seite kommt oder von anderen Gruppen, die gegen die tibetische Einheit sind. Es könnte für unsere Sache schädlich sein, wenn die allgemeine Öffentlichkeit von solchen Dingen erfährt.

Ich habe bereits eine Rede für das Parlament geplant, um zu besprechen, wie das 16. und das 17. Kabinett zusammenarbeiten

und wie wir unsere Energien bündeln können. Um Einigkeit innerhalb der Gemeinschaft zu schaffen, habe ich versprochen, dass meine Regierung transparent sein wird. Die Ausnahme bilden Themen wie die Sino-Tibet-Problematik und unsere Strategien, wie wir Informationen aus Tibet herausbekommen. Diese Vorgehensweise kann ich aus verständlichen Gründen nicht offenlegen. Aber abgesehen davon werden wir vollkommen transparent sein. Wir werden Sprecher haben, an die sich die Menschen wenden können. Wir werden eine soziale Plattform schaffen, wo Fragen gestellt und Anliegen geäussert werden können. Und wenn die Struktur erst einmal steht, werden wir jede Woche Antworten aus unseren Abteilungen bereitstellen, um auf die Sorgen der Menschen einzugehen. Wir haben auch die Medien gebeten unabhängig zu sein; sie sollten keine Angst haben, für ihre Tätigkeit gemässregelt zu werden. Also sage ich ihnen immer, dass sie frei sein müssen. Wann immer wir ein Problem innerhalb der Gemeinschaft haben, holt euch Experten auf euer Podium und diskutiert diese Themen, damit die Öffentlichkeit echte und vertrauenswürdige Informationen erhält. Wir werden jede mögliche Massnahme ergreifen, um die Gemeinschaft zu vereinen.

Was erwarten Sie von den Schweizer Parlamentariern und der Schweizer Regierung, die kürzlich eine China-Strategie formuliert hat, in Bezug auf das tibetische Volk?

Unsere Beziehung zu den Menschen in der Schweiz und zur Schweizer Regierung ist eine der ältesten, seit wir ins Exil gingen. Mit Programmen wie dem Pestalozzi-Dorf hat die Schweizer Regierung ihre ganze Gastfreundschaft auf unsere jungen Leute, unsere Waisen und unterprivilegierten Menschen ausgedehnt. Wir sind der Schweizer Regierung dankbar dafür. Die Schweizer Regierung hat ein hohes Ansehen in Europa. Und obwohl die Schweiz ein sehr kleines Land ist, macht seine Stimme viel aus.

Ich habe gesagt, dass die Europäer während des Kolonialismus mit Zuckerbrot und Peitsche, mit der Methode «teile und herrsche» gearbeitet haben. Heute macht China genau das gleiche mit Europa. Ich denke deshalb, dass wir sehr, sehr aufmerksam sein müssen, was Chinas Taktiken und Schritte angeht. Es scheint, dass bei der chinesischen Führung in den letzten Monaten nach all den Sanktionen eine gewisse Einsicht gewachsen ist. Wenn also alle Parlamentarier und alle Regierungen sich so verhalten, handeln oder Massnahmen ergreifen würden, wie es die US-Regierung und die Schweizer Regierung getan haben, dann wäre das meiner Meinung nach sehr nützlich und ein hervorragendes Beispiel für andere Länder, dem sie folgen könnten.

Einer unserer Arbeitsbereiche ist die Zusammenarbeit mit allen gleichgesinnten Ländern wie z.B. den Vereinigten Staaten. Alle Menschen dieser Welt, die die Werte der Freiheit und Gerechtigkeit schätzen, sollten zusammenkommen und China dazu drängen, mehr moralische Autorität zu entwickeln. Präsident Xi Jinping hat davon gesprochen, das Image Chinas international zu verbessern. Aber wenn man mit seinen Nachbarn im Streit liegt, wenn man die Gefühle der Menschen auf der ganzen Welt verletzt, sei es im Südchinesischen Meer, sei es im Ostchinesischen Meer mit Japan, Taiwan und Australien, sei es in Indien, in Europa oder den USA, dann ist dies schwierig zu erreichen. Um moralische Autorität zu gewinnen, müsste die chinesische Führung dies durch ihre Taten zeigen und nicht nur durch ihre Worte.

Es braucht eine realistischere Herangehensweise von chinesischer Seite, wenn China eine Macht sein will, die von anderen Ländern respektiert wird.

Tibet-Organisationen reichen gegen das IOK eine OECD-Beschwerde ein

Am 23. Juli 2021, während die Welt die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2021 in Tokio verfolgte, reichte die GSTF gemeinsam mit dem VTJE, der TGSL und der TFOS bei der Nationalen Kontaktstelle der OECD in Bern eine Beschwerde gegen das Internationale Olympische Komitee (IOK) wegen Verletzung der OECD-Leitsätze bei der Vergabe der Olympischen Winterspiele an Peking ein. Federführend in dieser Beschwerde ist die GSTF.

Bettina Eckert

Die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen verpflichten auch multinationale Organisationen wie das IOK, die international anerkannten Menschenrechte zu respektieren und eine menschenrechtliche Sorgfaltsprüfung für seine Aktivitäten wie die Olympischen Spiele 2022 in Peking durchzuführen. Das IOK hat jedoch die Forderungen von Menschenrechtsorganisationen nach Durchführung einer menschenrechtlichen Sorgfaltsprüfung trotz der Bedenken über weit verbreitete Menschenrechtsverletzungen durch China beharrlich ignoriert. Inzwischen mehren sich die Rufe nach einem diplomatischen Boykott der Olympischen Winterspiele 2022 in Peking.

Die Beschwerde gegen das IOK führt an, dass das IOK trotz seines Wissens über weit verbreitete ungeheuerliche Menschenrechtsverletzungen in Tibet, Ostturkestan (chin. Xinjiang), Hongkong, der südlichen Mongolei (chin. Innere Mongolei) und anderen Gebieten unter Chinas Herrschaft die Olympischen Winterspiele 2022 an Peking vergeben hat. Ausserdem wird moniert, dass mehrere der Sponsoren, Partner und Lieferanten der Olympischen Winterspiele 2022 in Peking direkt oder indirekt mit den Zwangsarbeits-/Internierungslagern in Verbindung stehen und so eindeutig gegen die OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen verstossen.

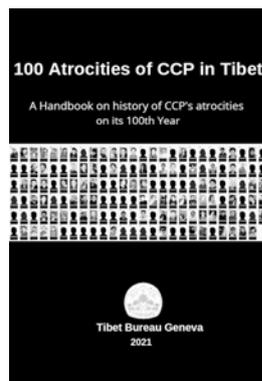
Zusätzlich betont die Beschwerde, dass 155 bekannte Fälle von Selbstverbrennungen von Tibetern innerhalb Tibets nach den Spielen 2008 in Peking eigentlich genug drastische Zeichen gegen die repressive Politik des chinesischen Regimes waren.

Thomas Büchli, Präsident der GSTF, erklärt: «Das IOC hat mit der Vergabe der Olympischen Spiele 2008 an China versagt, die Idee der olympischen Ideale zu erfüllen. Sie glaubten dem chinesischen Regime, dass es Freiheit und Menschenrechte während und nach den Spielen garantieren würde. Der Westen träumte den Traum, den chinesischen Drachen zu besänftigen, indem er vor ihm sein Haupt beugte. Aber die Realität war das genaue Gegenteil. Das chinesische Regime agierte immer repressiver und die Niederschlagung des Tibet-Aufstandes nach den Spielen 2008 war brutal. Nun – anstatt aus dieser schrecklichen Lektion, die China erteilt hatte, zu lernen, vergab das Internationale Olympische Komitee 2015 erneut die Olympischen Winterspiele an Peking und verschliesst dabei völlig die Augen vor den ständigen Menschenrechtsverletzungen durch die Chinesen. Dieses Vorgehen des IOK ist nichts weniger als eine Mitverschwörung zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Deshalb sehen wir es als unsere Pflicht an, mit dieser Beschwerde bei der OECD das IOK an seine elementare Verantwortung zu erinnern, genau diese menschlichen Werte zu wahren, die nun durch die Vergabe an Peking auf ganzer Linie missachtet werden.»

Das Tibet-Büro Genf schliesst sich den Bedenken der vier Tibet-Organisationen zu den ungeheuerlichen Menschenrechtsverletzungen an. «Es ist von grösster Wichtigkeit, dass das Internationale Olympische Komitee für die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking eine menschenrechtliche Sorgfaltsprüfung durchführt, um sicherzustellen, dass die Insassen der Internierungslager nicht für die Organisation der Spiele missbraucht werden. Die menschlichen Werte, für die die Spiele stehen, sollten in der Praxis umgesetzt werden und nicht nur auf Papiere beschränkt bleiben», bemerkte Thinlay Chukki, Sonderbeauftragte für Menschenrechte mit Sitz im Tibet-Büro Genf.

Der 23. Juli 2021 war auch der 100. Jahrestag des ersten nationalen Kongresses der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh), der vom 23. bis 31. Juli 1921 stattfand. Da die KPCh am 1. dieses Monats ihr hundertjähriges Bestehen feierte, veröffentlichte das Tibet-Büro Genf einen Bericht mit dem Titel «100 Gräueltaten der KPCh in Tibet: A Handbook on the History of CCP's Atrocities on its 100th Year». Der Bericht dokumentiert die Gräueltaten, die die Tibeter seit 1949 erlitten haben, und zeichnet die brutale Behandlung der Tibeter nach, die die KPCh nun zu tilgen versucht.

Das Handbuch setzt ein Zeichen gegen die Versuche der KPCh, ihre gewalttätige Geschichte auszulöschen, indem es einige ihrer brutalen Vorgehensweisen in Tibet seit der Besetzung nachzeichnet. Es soll einen starken Anstoss geben und die KPCh dazu aufrufen, ihre vergangene und andauernde Politik in Tibet zu überdenken, die zum Verlust von unzähligen Menschenleben, zum Verlust von Kultur, Umwelt, Sprache, Religion und der jahrhundertealten Lebensweise der Nomaden geführt hat. Das Handbuch steht daher allein schon durch seine historische Aufarbeitung solcher Ereignisse im Gegensatz zu jeglicher Propaganda, die die KPCh im Rahmen ihrer «Hundertjahrfeier» verbreitet.



Das E-Handbook wurde von Repräsentant Chhimey Rigzen vom Tibet-Büro Genf veröffentlicht und kann auf unserer Webseite gstf.org heruntergeladen werden:



gstf.org/2021/07/07/report-zu-100-graeuel-taten-der-kommunistischen-partei-chinas-in-tibet

Interview mit China-Experte Ralph Weber (TEIL I)

Ralph Weber ist Professor für European Global Studies am Europainstitut der Universität Basel. Ihm ist es ein Anliegen, sich mit seiner Expertise an die Öffentlichkeit zu wenden, um seine Forschungserkenntnisse über die Aktivitäten der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) zu vermitteln und eine öffentliche Diskussion über die Volksrepublik (VR) China und deren Einflussnahme im Ausland anzuregen.

Rahel Jud

Ihre Stimme ist sehr gefragt im öffentlichen und medialen Diskurs rund um die Themen globale Einflussnahme, Machtpolitik und politisches System der VR China. Weshalb haben Sie sich entschieden, mit diesen Themen an die Öffentlichkeit zu treten?

Ralph Weber – Schon seit Jahren habe ich mich damit beschäftigt, wie die KPCh den Konfuzianismus selektiv nutzt und für ihre Zwecke instrumentalisiert. Dann wurde ich vor zwei Jahren angefragt, im Tagesgespräch auf SRF1 länger zum 30. Gedenktag des Massakers rund um die Ereignisse am Platz des Himmlischen Friedens zu sprechen. Damals hatte ich mir genau überlegt, ob ich das tun soll, und mich dann dafür entschieden – danach habe ich konsequent weitergemacht. Es geht mir hierbei vor allem darum, zur öffentlichen Diskussion möglichst differenziert und auch konstruktiv beizutragen und gleichzeitig die Dinge beim Namen zu nennen.

Welches Wissen über das politische System Chinas ist grundlegend, um das Agieren der VR auf der Weltbühne zu verstehen?

Am wichtigsten ist, dass die Partei über dem Staat steht und marxistisch-leninistisch ist. Der Parteilite geht es schlicht um ihren Machterhalt, man ist ja keinen Wiederwählerfordernissen unterworfen. Wenn man die globale Politik der VR China analysiert, muss man die Parteistrukturen im Blick haben. Als vor ein paar Monaten eine chinesische Delegation in Alaska den amerikanischen Außenminister Antony Blinken traf, war mit Yang Jiechi ein Parteivertreter ohne aktuelles Staatsamt die zentrale Figur. Der chinesische Parteistaat wirkt heutzutage in fast alle Lebensbereiche hinein; es gibt kaum mehr Räume für unabhängiges zivilgesellschaftliches oder wirtschaftliches Engagement.

Kai Strittmatter schreibt in seinem Buch «Die Neuerfindung der Diktatur» (2018): «Das China, das uns die letzten vier Jahrzehnte begleitet hat, [...] es ist nicht mehr. [...] Wo Deng Xiaoping Pragmatismus verschrieb, huldigt Xi Jinping wieder der Ideologie.» Können Sie die Grundpfeiler dieser Ideologie, wie sie heute von der KPCh interpretiert wird, kurz skizzieren?

Die grundlegende Ideologie war nie verschwunden. Auch unter Deng Xiaoping war man dem sozialistischen Weg unter Führung der KPCh auf Grundlage des Marxismus-Leninismus und Mao Zedong-Denkens sowie der Diktatur des Proletariats verpflichtet. Das Bekenntnis zum leninistischen demokratischen Zentralismus und das Ziel des langfristigen Sieges über den Kapitalismus sind seit Mao Zedong bis heute ideologische Grundpfeiler. Was man bei Xi Jinping beobachten kann, ist eine Re-Ideologisierung in dem Sinne, dass er die Partei wieder ins Zentrum stellt (ihr Führungsanspruch ist seit 2018 wieder explizit in der Staatsverfassung verankert), Parteimitglieder und Bürokraten ideologisch viel strenger an die Leine nimmt, alle Gesellschaftsbereiche auf die Parteilinie einzuschwören versucht und dafür teils maoistische Praktiken nutzt, aber neueste Technologien verwendet.

Weshalb sind diese Ideen heute so tief verwurzelt in den Köpfen der Parteiführenden, wieso stecken sie Xi Jinping «in den Knochen»¹?

Dass der Ideologie eine zentrale Rolle zugeordnet wird, heisst noch nicht, dass sie auch die Handlungen der Parteispitze motiviert. Das ist letztlich eine offene Frage und die Antwort mag bei verschiedenen Parteifunktionären unterschiedlich ausfallen. Es wäre aber sicherlich unklug, die Ideologie nicht auch als Werkzeug der Parteispitze in Erwägung zu ziehen, sie also als Instrument zur Machterhaltung und nicht als Zweck an sich zu

Der chinesische Parteistaat wirkt heutzutage in fast alle Lebensbereiche hinein; es gibt kaum mehr Räume für unabhängiges zivilgesellschaftliches oder wirtschaftliches Engagement.



Es soll eine gute Geschichte über China erzählt werden, und parallel geht es darum, liberale Demokratien als ineffizient und historisch gescheitert zu diffamieren.

verstehen. Was Xi also «in den Knochen» steckt, mag die Einsicht in den Nutzen der Ideologie sein.

Was für ein Programm der globalen Einflussnahme verfolgt die KPCh, mit welchen Mitteln, über welche Institutionen und zu welchem Zweck?

Die KPCh versucht global, einerseits über gebräuchliche Kanäle wie Diplomatie und Nachrichtendienste Einfluss auszuüben. Daneben verwendet sie aber auch andere Kanäle, die als eigenständige Weiterentwicklungen von ursprünglich oft sowjetischen Vorbildern funktionieren, also etwa das Propagandadepartement oder die Abteilung für internationale Verbindungen. Die Botschaft ist weitgehend uniform und wird von der Parteispitze ins System eingespeist. Die verschiedenen Akteure stehen aber durchaus zueinander in einem Konkurrenzverhältnis, buhlen also um die Gunst der Parteispitze und wollen Ressourcen und Macht für sich.

Häufig fallen auch die Begriffe «Wolf Warrior Diplomacy» und «Operation Fox Hunt». Woher stammen diese Terminiologien und welche Praktiken werden damit bezeichnet?

Der Begriff der «Wolf Warrior Diplomacy» ist einem Actionfilm entnommen und bezeichnet das aggressive Auftreten chinesischer Diplomaten in jüngster Zeit. Dieses steht in klarem Gegensatz zur zuvor geltenden, auf Deng Xiaoping zurückgehenden Maxime, dass man sich zurückhaltend und kooperativ verhalten solle. Ein neues Buch mit dem Titel *China's Civilian Army* (2021)² beschreibt die Geschichte der VR-Diplomatie von ihrer Gründung durch Zhou Enlai bis zur heutigen «Wolf Warrior Diplomacy» überaus kenntnisreich. «Operation Fox Hunt» ist ein Programm, das bis ins Jahr 2014 zurückreicht, mit dem Korruptionsbeschuldigte, angeblich aber unter diesem Deckmantel auch Dissidenten und andere dem Regime unliebsame Personen, rund um den Globus nach China zurückgezwungen wurden. Es steht auch für den zunehmenden Trend des chinesischen ParteiStaats, extraterritorial Autorität auszuüben, mitunter in klarer Verletzung der Souveränität anderer Länder.

Im Zusammenhang mit der globalen Einflussnahme der KPCh ist von einem weiteren Instrumentarium die Rede, von der Einheitsfront. Worum handelt es sich dabei?

Bei der Einheitsfront handelt es sich um eine auf Lenin zurückgehende Taktik von temporären Allianzen mit anderen Gruppierungen und der Vereinnahmung von Nicht-Parteimitgliedern. Konkret werden wohlgesonnene oder unbedarfte Personen im

In- und Ausland für die Zwecke der Partei eingespannt und Kritiker marginalisiert. Die KPCh mit ihren ca. 90 Millionen Mitgliedern muss letztlich nur schon im Inland über eine Bevölkerung von 1,4 Milliarden Menschen herrschen. Solche Einheitsfrontarbeit ist die Pflicht jedes Parteimitglieds. Zusätzlich ist die Einheitsfront ein Einflussssystem mit eigenen Institutionen nebst der Propagandaabteilung und anderen Einflussssystemen. Sie trägt zum Beispiel besondere Verantwortung für die soziale Kontrolle der Religionen, für Tibet, Xinjiang, Hongkong und Taiwan, für Überseechinesen und so weiter. Unter Xi Jinping wurde sie personell und budgetär enorm gestärkt und sie hat weitere Aufgabengebiete übernommen. Explizit soll sie Studierende im Ausland, Geschäftsleute und Influencer verstärkt einspannen.

Warum ist es für die KPCh ein wichtiges Bestreben, kritische Stimmen im Ausland orchestriert zu beeinflussen oder sie zum Schweigen zu bringen?

Solche autoritären Regime mit totalitären Tendenzen benötigen zum einen Feindbilder, um ihre eigene Legitimation aufrechtzuerhalten. So stärkt man den falschen Anspruch, für das eigene Volk zu handeln und vereinnahmt es. Deshalb ist es wichtig, in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Regime strikt zwischen Chinesen und Chinesinnen auf der einen Seite und dem Parteistaat auf der anderen Seite zu unterscheiden. Für die KPCh ist es also wichtig, die aus dem Ausland drohende Gefahr im Bewusstsein der eigenen Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Auf der Weltbühne möchte sie hingegen etwa durch Diskursbeeinflussung erreichen, dass die VR China als verantwortungsvolle Grossmacht mit einem anderen, aber keineswegs unterlegenen politischen System als legitim wahrgenommen wird. Vielmehr: Seit ein paar Jahren stellt man das eigene System sogar als den Demokratien überlegen dar. Kritische Stimmen sind dabei störend und unerwünscht. Es soll eine gute Geschichte über China erzählt werden, und parallel geht es darum, liberale Demokratien als ineffizient und historisch gescheitert zu diffamieren.

> Teil II folgt im tibetfocus 154

- 1 Strittmatter, Kai 2018: *Die Neuerfindung der Diktatur. Wie China den digitalen Überwachungsstaat aufbaut und uns damit herausfordert.* München: Piper.
- 2 Martin, Peter 2021: *China's Civilian Army: the Inside Story of China's Quest for Global Power.* New York, NY: Oxford University Press.



Ushnishavijaya, Shakyamuni, Maitreya u.v.m. – die Vielfalt der Buddhas im Dialog mit ihrer Gegenwartskunst

Seine Popularität ist ungebrochen. Buddhismus wird immer mehr zum Teil eines modernen Lifestyles. Zum Basic Kit gehört neben den kleinen farbigen Gebetsfahnen vor den Fenstern und Balkonen unter anderem eine Buddha-Statue mit ihren friedvollen Gesichtszügen; entweder im Garten – im besten Fall gleich noch direkt neben einem plätschernden Gewässer – oder dann doch ganz einfach innerhalb der eigenen vier Wände. Leicht verstaubt, in der Ecke sitzend. Ein Buddha-Bildnis sollte jedoch keine dekorative Funktion haben. Im Gegenteil: Es sollte als eine Stütze für die Meditation dienen und ist ein Hilfsmittel, um den Erleuchtungsgeist zu verwirklichen. Wer war Buddha und wo liegen die Unterschiede dieser vielen tief religiösen Bildnisse des Buddhas?

Spulen wir ca. 2500 Jahre zurück: Buddha Shakyamuni – der Fürstensohn Siddhartha Gautama – wurde der Überlieferung zufolge aus der rechten Seite seiner Mutter Maya auf dem Weg nach Lumbini geboren. Der Neugeborene, der bereits sprechen und laufen konnte, wurde von den Göttern Indra und Brahma begrüsst und mit einem weissen Tuch empfangen. Er erforschte auf seinem Weg vom Prinzen zum Religionsgründer den Ursprung und die Überwindung allen Leidens. So begab er sich aus Neugier mit einer Kutsche auf vier Ausfahrten. Dabei begegnete er einer Frau mit einem neugeborenen Kind, einem gebrechlichen alten Mann, einem Kranken und einem Toten. In diesen eindrücklichen Begegnungen erkannte er die leidvollen Seiten des Daseins.

Nach langer Meditation verwirklichte Siddhartha Gautama, der historische Buddha, in Bodhgaya unter einer Pappelfeige die Erleuchtung. In der indischen Stadt Sarnath hielt er seine erste Lehrrede zum Ursprung und zur Überwindung des Leidens. Umgeben von Menschen, die ihn verehrten, starb er im hohen Alter in Kushinagara. Mit seinem Tod verliess er endgültig den als leidvoll empfundenen Kreislauf der Wiedergeburten, das Samsara. Dennoch war er gemäss buddhistischen Überlieferungen weder der erste noch der letzte Buddha. Seine Vorgänger und Nachfolger werden in einer Zeitachse als Buddhas der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft bezeichnet und stehen für die ewige Gültigkeit der buddhistischen Lehre.

So wird das Leben des Buddha Shakyamuni im Museum der Kulturen in Basel (MKB) während seiner Sonderausstellung «Erleuchtet – Die Welt der Buddhas» auf einer grossen Leinwand aus dem 18. Jh. aus Tibet sowie auf vier übergrossen Tafeln (Teil einer umfassenden Serie bestehend aus 14 Tafeln) aus Thailand eindrücklich dargestellt. Gleichzeitig taucht das Museum mit über 50 verschiedenen Buddha-Statuen und weiteren Objekten wirkungsvoll in die Welt des Buddhismus ein und vereinigt sich zu einer meditativen Gesamtschau. Was auffällt ist, dass neben den figürlichen Darstellungen die buddhistischen Symbole weiterhin ihre Gültigkeit in ganz Süd-, Zentral- und Ostasien beibehalten. In den überlieferten Texten werden insgesamt 32 grosse und 80 kleine Merkmale eines Buddhas beschrieben. So beispielsweise die Schädelwölbung als Ausdruck immenser Weisheit oder die verlängerten Ohrläppchen, welche an seine fürstliche Herkunft erinnern, und schliesslich die Frucht oder Almosenschale, welche in den Händen gehalten wird.



Erleuchtet – Die Welt der Buddhas

Die Sonderausstellung im MKB zeigt auf, dass es viele Wege zur buddhistischen Erleuchtung gibt und präsentiert auch Objekte, die für das Ausüben weitverbreiteter Rituale bedeutsam sind. Die höchst unterschiedlichen Buddha-Darstellungen reichen von der golden glänzenden Monumentalstatue aus Japan bis zur kleinen Alabaster-Figur aus Myanmar, von Objekten aus dem 3. Jahrhundert bis hin zu solchen, die im 20. Jahrhundert entstanden sind. Es gibt gekrönte Buddhas oder solche in bescheidener Gestalt eines Mönchs, viele im Schneider- oder Yogasitz, einige aber auch stehend. Viele der Exponate stammen aus der Tibet-Sammlung von Gerd-Wolfgang Essen. Es handelt sich dabei um eine der weltweit grössten Sammlungen tibetischer Kunst.

Einen Schöpfergott gibt es in diesem Sinne im Buddhismus nicht und somit fällt die Verehrung eines allmächtigen Gottes komplett weg. Vielmehr gründen sich die meisten buddhistischen Lehren auf umfangreiche philosophisch-logische Lehren in Verbindung mit lebenspraktischen Leitlinien. Die Sonderausstellung geht noch einen Schritt über die meditative Lehre und Wege zur Erleuchtung hinaus. Werke zeitgenössischer Kunstschaffender wie Sanae Sakamoto, Sonam Dolma Brauen, Seoungcho Cho sowie Gonkar Gyatso hinterfragen die Verbindung von Religion und Politik sowie überlieferte Hierarchien kritisch. Sanae Sakamoto, Kalligraphie-Meisterin und -Lehrerin, zeigt ihre beiden Werke «Buji» und «Enso». Seoungcho Cho, der koreanische Videokünstler, ist wiederum mit einem Video mit dem Titel «Scrumpted» vertreten. Gonkar Gyatso zeigt eine Arbeit, in der er die traditionelle buddhistische Ikonographie mit Pop Art und Einflüssen aus der Popkultur verbindet. Sonam Dolma Brauen zeigt vier Werke: «My Father's Death», «Tower of Babel», «Boomerang» sowie «Yishen».

Ich treffe Sonam Brauen zum Mittagessen in Zürich in der Nähe vom Bellevue und fühle mich ihr gegenüber sofort sehr vertraut. Wir sprechen querbeet über das Leben und was es bedeutet, Tibeterin zu sein. Darüber, dass wir seit über 50 Jahren auf die gleiche Art gegen die chinesische Macht demonstrieren, über Hoffnung, über ihre Kunst und den Stellenwert, welche kreative Arbeiten im Allgemeinen in der tibetischen Gesellschaft haben.

Zwischen Pasta und Wasser erzählt sie mir von ihren Anfängen, wie sie in den 90er Jahren zufälligerweise mit einem Malkurs startete und immer tiefer und bewusster sich damit auseinandersetzte. Sonam erzählt mir von ihrer Zeit in New York und wie frei sie sich in dieser Stadt gefühlt hat – es war während dieser Zeit, als die Installation «My Father's Death» entstand, welches aktuell

«Die Lehre ist lediglich ein Fahrzeug, ein Mittel, um die Wahrheit zu beschreiben. Missversteht sie nicht als die Wahrheit selbst.»

Buddha Shakyamuni, Lehrreden – Aus: Thich Nhat Hanh, Wie Siddhartha zum Buddha wurde, 1992, München: Theseus

«In den Bildern steht nicht der Schrecken der Selbsttötung im Vordergrund, vielmehr sind es ein Nachglimmen und die Ruhe, die dem schrecklichen Akt folgen.»

MKB-Gemäldebeschriftung



My Father's Death



Yishen

im MKB zu sehen ist. Die Idee, etwas mit Mönchsroben zu kreieren, begleitete Sonam schon länger und sie ist sich nicht sicher, ob es die kreative Umgebung in Chelsea New York mit den vielen Galerien und Künstlern war, aber plötzlich wusste sie ganz genau, dass die Zeit gekommen war. So nahm sie Kontakt mit einigen Personen auf und fragte nach gebrauchten Mönchsroben aus Lhasa, die sie wiederverwerten wollte. Schliesslich kam der Tag, als sie zur Poststelle ging und ein riesiges Paket aus Tibet auf sie wartete. Post aus der Heimat – was für ein bewegender Moment! Während Sonam erzählt, ist ihre Begeisterung, welche sie damals hatte, sofort wieder spürbar.

Während sie weitererzählt, stelle ich mir Sonam in der Grossstadt New York vor, mit einem typischen alten Handwagen in der Hand und dem Paket hinten drauf. Wie sie stolz und glücklich sie zurück in ihr Atelier läuft. Dort angekommen, erwartet sie beim Öffnen des Paketes der Duft von Heimat: Sie beschreibt mir, wie die Mönchsroben nach Butterlampen rochen – ein Duft, den jeder Tibeter und jede Tibeterin wahrscheinlich sofort in der Nase hat, wenn man darüber spricht. Sonam erklärt, dass die Installation «My Father's Death» – wie es der Name schon sagt – ihrem Vater gewidmet ist. Sie erzählt mir, dass ihr Vater in Tibet Mönch war und sehr früh – kurz nach seiner Flucht – verstarb. In den ärmlichen Verhältnissen, in welchen auch viele andere Tibeter in Indien lebten, hatten sie keine Möglichkeit, eine Kremierung für den Vater zu organisieren.

Dann sprechen wir über die Bilder, die abstrakten Gemälde von Sonam. «Sehr oft, oder eigentlich fast immer, weiss ich gar

nicht, was zum Schluss dabei entsteht. Ich male das, was mir auf dem Herzen liegt – ich male einfach drauflos und schau, wohin es mich führt. So beispielsweise die Bilderserie «Yishen», die auch im MKB ausgestellt ist – mein persönliches Lieblingsstück in der ganzen Ausstellung, welches den Besucher direkt ganz tief im Herzen berührt. Ein Gemälde, das den Widerstand der Tibeter gegen die chinesischen Besetzer aufnimmt.»

Sonam hat die wunderbare Gabe Geschichten zu erzählen, die sich die Zuhörenden direkt vorstellen können.

Ich zumindest hatte nach diesem Gespräch tausende Bilder im Kopf: Bilder, die mich traurig gestimmt haben, aber auch Bilder voller Hoffnung und Zuversicht.

Ihre Kunstwerke sind bis zum 23. Januar 2022 während der Sonderausstellung «Erleuchtet – Die Welt der Buddhas» zu sehen.

ANKÜNDIGUNG

Sonams Werke werden vom 5. bis 22. Mai 2022 in der Ausstellung «Heimat im Wandel / Homeland in Transit» in der Villa Meier Severini in Zollikon ausgestellt – zusammen mit Werken von Künstlern aus Hongkong. sonambrauen.net

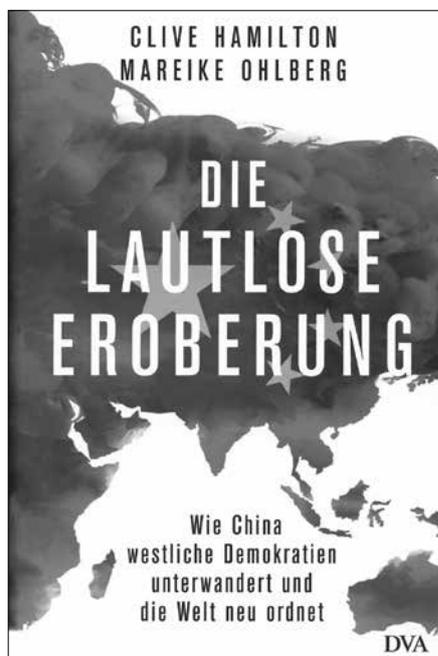
Die lautlose Eroberung – wie China westliche Demokratien unterwandert und die Welt neu ordnet

BUCHBESPRECHUNG

Hans Marty

Wie der Titel besagt, befasst sich dieses hochaktuelle Buch mit der teils offensichtlichen, teils kaum beachteten Einflussnahme der kommunistischen Partei Chinas (KPCh) in verschiedensten Bereichen und auf der ganzen Welt. Im Vorwort wird ausgeführt, dass viele Menschen im Westen die von ihr ausgehenden Gefahren hauptsächlich wegen finanzieller Interessen herunterspielen. Das erste Kapitel gibt einen Überblick über die Bestrebungen der KPCh, welche die internationale Ordnung nach ihren Vorstellungen umgestalten will, indem sie Verbündete sucht, Kritiker zum Schweigen bringt und westliche Institutionen unterwandert. Wie sie das tut, wird in den folgenden Kapiteln minutiös dokumentiert. Die Autoren stützen sich dabei auf umfassende Quellen ab, die detailliert zitiert werden und bis Ende 2019 berücksichtigt wurden. Von überragender Bedeutung ist dabei das Konzept der Einheitsfront, das heisst einer Koalition von Gruppen, die ihre Aktivitäten den Zielen der KPCh unterordnen. Möglichst alle Einrichtungen ausserhalb der Partei sollen sich der Einheitsfront anschliessen, sei es durch Anreize oder durch Zwang. Dabei bemüht sich die KPCh aktiv um Verschleierung, zum Beispiel mittels Tarnorganisationen. In China sind alle Einrichtungen der Zivilgesellschaft, vor allem die sogenannten Volksorganisationen, mittels der Einheitsfront an die KPCh gebunden. Ausserhalb der Volksrepublik China sichert die Tatsache, dass viele westliche Unternehmen dort Geld verdienen, die Unterstützung einflussreicher Lobbygruppen. In den folgenden Kapiteln gehen die Autoren auf die Einflussnahme der KPCh auf die politischen Eliten ein, zunächst auf diejenigen, die im Zentrum stehen. Zuerst werden die Verwicklungen politischer Entscheidungsträger in den USA und Kanada dargestellt, dann diejenigen in Europa, namentlich in der EU als Ganzes und in ihren Mitgliedstaaten wie Italien, Frankreich und Deutschland, massiv ist die Einflussnahme auch in Grossbritannien. In all diesen Staaten reicht das chinesische Netzwerk bis in die Spitzen der Politik, aber auch der Behörden und Unternehmen. Dann lenken die Autoren den Blick auf die politischen Eliten in der Peripherie, die oft über wirtschaftliche oder kulturelle Beziehungen beein-

Vor allem müssen sämtliche Wirtschaftsbereiche verstehen, welche politischen Gefahren mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit von China einhergehen.



© DVA

Clive Hamilton, Mareike Ohlberg: Die lautlose Eroberung – wie China westliche Demokratien unterwandert und die Welt neu ordnet. Deutsche Verlagsanstalt, 2020.

flusst werden, wobei der ausgeprägt politische Hintergrund meist übersehen wird.

Ein wichtiges Kapitel befasst sich mit dem Wirtschaftskonglomerat der KPCh. Bedeutsam ist dabei die Rolle der Prinzlinge, d.h. der Töchter und Söhne einflussreicher Parteifunktionäre, über welche westliche Unternehmen auf dem lukrativen chinesischen Kapitalmarkt Fuss fassen wollen. Aus der Schweiz tut dies die Crédit Suisse, aber auch die UBS bemüht sich aktiv um eine wichtige Rolle im Finanzsystem Chinas. Ein weiterer Angriffspunkt der KPCh ist das Projekt der neuen Seidenstrasse, dem sich neben mittel- und ost-europäischen Staaten auch Italien, Griechenland und Portugal angeschlossen haben (NB: 2019 hat auch die Schweiz hierzu eine Absichtserklärung unterschrieben, nicht im Buch erwähnt). Ein Land, das sich ihr anschliesst, übernimmt damit auch das Narrativ der KPCh. Weitere Kapitel befassen sich mit der Mobilisation der chinesischen Diaspora, der Spionage, beispielsweise durch die Firma Huawei, und dem Vorstoss der KPCh in die globale Medienlandschaft. Kultur, Denkfabriken und vor allem die westliche akademische Welt sind weitere Angriffspunkte, um die weitreichenden Ziele der KPCh gezielt näher zu bringen. Wie sie den Umbau der globalen Ordnung erreichen will, ist in Kapitel 13 beschrieben, z.B. durch die Sinisierung der Vereinten Nationen. Das Nachwort befasst sich mit der Frage, wie der Westen auf die geschilderten Bedrohungen reagieren soll: Vor allem müssen sämtliche Wirtschaftsbereiche verstehen, welche politischen Gefahren mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit von China einhergehen.

Das 12. Tibet Film Festival im Kino Kosmos vom 9.–12. September 2021

Lobsang Reichlin

Welcher kulturelle Anlass kann sich schon rühmen, der Pandemie auch im zweiten Jahr mit unbeirrbarem Optimismus zu trotzen? Nun ist es wieder so weit, und es heisst «Film ab!» am Tibet Film Festival (TFF). Vom 9. bis 12. September zeigen wir im Kino Kosmos in Zürich wieder Filme, bei denen Tibeterinnen und Tibeter einen wesentlichen Beitrag geleistet haben. Es ist das weltweit einzige Festival, das sich das tibetische Filmschaffen und dessen Förderung auf die Fahne geschrieben hat.

Die Wiederaufnahme der TFF-Austragungen in Dharamsala und London muss wegen der Pandemie leider erneut verschoben werden. Jedoch einer Wiederholung der kleinen, aber feinen Berlin-Ausgabe des Festivals im Kino Filmrausch, die die Initiantinnen Luisa Matthias und Tara Herbener 2020 ins Leben gerufen haben, steht in diesem Jahr nichts im Weg! Wir hoffen, dass wir mit dem diesjährigen Programm den Hunger des Publikums nach «tibetischen» Filmen stillen können und sind gespannt auf die Reaktionen.

Über das Kino Kosmos, Zürich, können die genauen Spielzeiten entnommen und Tickets bezogen werden.

© TFF



Hinter den Kulissen der Dreharbeiten von Ama Khando. Es ist der allererste Film, dessen Drehbuch von einem einheimischen Filmemacher aus Mustang geschrieben und inszeniert wurde.



© TFF

«Wir haben den Film *Daughter of the Light* betitelt, in Anspielung auf die tibetischen Kinder, die auf dem Hochplateau leben, einem Ort, der der Sonne auf der Erde am nächsten ist, und in der Hoffnung, dass sie eine gute Zukunft haben werde.» // Khashem Gyal

DAS PROGRAMM 2021

Während im Vorjahr die grossen Regisseure aus Tibet das Hauptinteresse auf sich zogen, stehen dieses Jahr mit Kunsang Kyirong (*Yarlung*), Geleck Palsang (*Fatimah The Oracle*) und Tenzin Kalden (*Light A Candle*) Nachwuchstalente aus dem Exil im Vordergrund, deren ganz individuelle Herangehensweise aufhorchen lässt. Im diesjährigen Rahmenprogramm ist mit ihnen eine Live-Diskussion geplant. Kesang Tseten, der sich als Dokumentarfilmer bereits einen Namen gemacht hat, ist mit «Hospital», einem weiteren Beispiel seines Könnens, vertreten.

Mit dem Spielfilm «**Lhamo und Skalbe**» wird der gefeierte Regisseur Sonthar Gyal aus Tibet dem Festival ein weiteres Glanzlicht aufsetzen. Ein heiratswilliges Paar muss zu seiner Überraschung fest-

stellen, dass der Bräutigam bereits verheiratet ist und seine Angetraute sich in der Zwischenzeit für ein Leben als Nonne entschieden hat. Diese Entdeckung wird zu einer Belastungsprobe für das Paar. Im Zentrum stehen dabei auch religiöse Themen wie die Frage, was ein reines oder vielmehr ein sündhaftes Leben ausmacht. Besonders der Umstand, dass das berühmte tibetische Epos «Gesar» im Film eine wichtige Rolle einnimmt, verspricht einiges.

Von einer religiösen Belastungsprobe ganz anderer Art und einem ganz anderen Umfeld handelt der Dokumentarfilm «**Fatimah the Oracle**». Darin sieht sich ein junges muslimisches Mädchen aus einem indischen Dorf damit konfrontiert, dass es in Trance als Medium eines tibetischen Orakels dessen Botschaften auf Tibetisch artikuliert. Das Mädchen muss auf der Suche

nach einem für sie gangbaren Leben Antworten auf ihre Fragen finden.

Weiter können wir nach einer langen Durststrecke wieder mit einem Dokumentarfilm von Khashem Gyal aufwarten. In «**Daughter of The Light**» sieht sich ein 13-jähriges Mädchen nach seinem Vater, von dem es infolge der Scheidung der Eltern getrennt wurde und der als Nomade ungewissen Zeiten entgegenblickt.

Von der Trennung von Mutter und Sohn und von den harten Lebensbedingungen im abgelegenen Mustang (Nepal) handelt der Spielfilm «**Ama Khando**» von Dhondup Tsering Gurung. Der Film ist eine einfühlsame Hommage an seine Mutter und spielt vor einer grandiosen Landschaftskulisse.

LAMTÖN Hoffnung für die tibetischen Sans-Papiers?

Wir berichten regelmässig über die tibetischen Sans-Papiers und die Ausweglosigkeit ihrer Situation. Eine Regularisierung über ein Härtefallgesuch scheitert regelmässig aufgrund des fehlenden Identitätsnachweises. Im Kanton St.Gallen hat nun eine Sonderaktion «Härtefall» dazu geführt, dass drei Tibeter über ein Härtefallgesuch und die Offenlegung ihrer wahren Identität eine Bewilligung erhalten haben. Weitere Gesuche sind derzeit hängig. Chompel Balok, Vorstandsmitglied der SP der Stadt St.Gallen und Stadtparlamentarier, hat dabei die Rolle des Vermittlers zwischen den Behörden und den Betroffenen übernommen.

Projektgruppe Lamtön

Wie ist die Sonderaktion «Härtefall» im Kanton St.Gallen entstanden und was ist Ihre Aufgabe dabei?

Chompel Balok – Ich bin zufällig in diese bereits laufende Aktion einbezogen worden. Das St. Galler Migrationsamt hatte schon früher eine Gruppe von rund 50 Personen eingeladen, ein Härtefallgesuch einzureichen. Darunter waren 15 abgewiesene tibetische Asylsuchende. Neben den üblichen Anforderungen sollten sie insbesondere ihre Identität offenlegen und diese mit Ausweisdokumenten belegen. Im Gegenzug dazu erhielten sie eine Aufenthaltsbewilligung. Da diese Bemühungen bei der tibetischen Gruppe stockten und ein offensichtliches Misstrauen gegenüber den Behörden bestand, bat mich der zuständige Regierungsrat, hier zu vermitteln. Ich habe diese Aufgaben

nur unter der Bedingung übernommen, dass keine dieser Personen abgeschoben wird. Diese Zusicherung liegt schriftlich vor und wurde mittlerweile auch von anderen Kantonen bestätigt.

Meine Rolle ergab sich somit aus meinem beruflichen Hintergrund als Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung, aber auch als Tibeter mit entsprechenden Sprachkenntnissen. So konnte ich zwischen diesen Welten vermitteln.

Wie stehen die Behörden zu den Sans-Papiers und wie wurden die Tibeter/-innen ausgewählt?

Es wurden primär Leute ausgewählt, welche die Härtefallkriterien bereits erfüllten und über die nötigen Nachweise verfügten.

Aus den Gesprächen mit den kantonalen Behörden habe ich den Eindruck, dass ein aufrichtiges Interesse daran besteht, den Aufenthalt der tibetischen Sans-Papiers zu regularisieren und ihnen echte Lebensperspektiven in der Schweiz zu eröffnen. Insofern besteht hier ein gemeinsames Interesse auf beiden Seiten.

In der kurzen Zeit meines Engagements stelle ich fest, dass weiterhin eine grosse Angst vor einer möglichen Abschiebung besteht. Das schafft den Boden für Misstrauen und hält viele Tibeter davon ab, ihre Identität mit echten Dokumenten zu belegen. Zudem bestehen auch unterschiedliche Vorstellungen, wie eine Lösung für die tibetischen Sans-Papiers aussehen könnte. Während der Weg über die Härtefallgesuche vereinfacht gesagt, jeden Fall einzeln betrachtet und entsprechend individuelle Identitätsnach-

weise verlangt, besteht bei vielen Tibetern die Hoffnung, dass man eine pauschale Lösung für alle abgewiesenen tibetischen Asylsuchenden findet.

Verstehen Sie die Vorbehalte und das Misstrauen einiger Tibeter?

Ich glaube, die schwierige Lage unserer Landsleute kann man nur verstehen, wenn man diese auch erlebt hat. Aus den Erzählungen erkenne ich aber oft Situationen der Überwachung, der Willkür und der Hoffnungslosigkeit. Wer fast zehn Jahre oder mehr in einer solchen Situation lebt und über keinerlei Rechte verfügt, der ist verständlicherweise vorsichtig und vor allem auch gegenüber staatlichen Institutionen misstrauisch.

Ich denke, da müssen wir alle behutsam vorgehen und diese Ängste ernst nehmen. Nichtsdestotrotz sehe ich den Weg über die Härtefallgesuche als Chance an. Denn viele Landsleute verfügen trotz der widrigen Umstände über gute Deutschkenntnisse, haben sich integriert und kennen die Verhältnisse in der Schweiz. Erhalten sie eine Aufenthaltsbewilligung B, dann werden sie rasch Fuss fassen und hier eine Existenz aufbauen können.

Also wenn sie jetzt diese B-Bewilligung bekommen, ist sie ja nur ein Jahr gültig. Müssen sie dann jedes Jahr wieder neu Angst haben?

Nein, gemäss den Rückmeldungen der Migrationsbehörden im Kanton St. Gallen wird die B-Aufenthaltsbewilligung nicht in Frage gestellt. Für viele Landsleute ist zudem das Thema der Reisedokumente relevant. Bezogen auf die drei Fälle in

In der kurzen Zeit meines Engagements stelle ich fest, dass weiterhin eine grosse Angst vor einer möglichen Abschiebung besteht. Das schafft den Boden für Misstrauen und hält viele Tibeter davon ab, ihre Identität mit echten Dokumenten zu belegen.

St. Gallen ist es so, dass diese nur dann Reisedokumente von der Schweiz erhalten, wenn sie nachweisen können, dass sie schriftenlos sind und deshalb keine Reisedokumente beschaffen können. Hier sind sicherlich noch weitere Gespräche und Abklärungen notwendig, wie diese Schriftenlosigkeit nachgewiesen werden kann.

Und wie ist es mit Tibeter/-innen, die direkt aus Tibet kommen und ein Härtefallgesuch stellen, weil ihre Geschichte nicht geglaubt wurde? Was sollen die jetzt tun? Sie können ja nicht einfach zur chinesischen Botschaft gehen.

Das sind sehr komplexe Fälle, die man einzeln betrachten muss. Grundsätzlich gilt auch bei diesen Fällen, dass die Identität offengelegt werden muss. Die Beschaffung von Originaldokumenten ist gerade bei Landsleuten aus Tibet aufgrund der strikten Überwachung in Tibet für ihre dortigen Angehörigen sehr gefährlich und deshalb in der Praxis fast unmöglich. Bei diesen Fällen müssen wir den Dialog mit den Behörden suchen. Man muss ganz offen und ehrlich sein. Dieser Weg in St. Gallen mit den drei bisher genehmigten Härtefällen ist ein erster Schritt gewesen und passt nicht für alle.

Die Erfahrung zeigt, dass es sehr unterschiedliche Fluchtgeschichten gibt und diesem Umstand müssen auch die Behörden Rechnung tragen. Konkret braucht es nun die praktische Auseinan-

dersetzung mit den einzelnen Fällen und mit den Migrationsbehörden. Meine Wahrnehmung ist, dass diese bereit sind, auf diese einzelnen Fälle einzugehen und diese zu prüfen. Und das ist jetzt meine Arbeit hier in St. Gallen: Das Umdrehen der einzelnen Steine und so nach möglichen Lösungen zu suchen. Konkret heisst das, dass man statt eines Registration Certificate evtl. auch ein Schulzeugnis oder einen Führerschein als Identitätsnachweis einreichen kann. Und diese Arbeit müsste man nun auch in den anderen Kantonen angehen.

Wie geht es weiter? Ist mit einer Ausweitung dieses Vorgehens auf andere Kantone zu rechnen? Zürich anscheinend geht einen ähnlichen Weg und Glarus auch, oder?

Ja, ich habe gehört, dass verschiedene Kantone sich jetzt für das «St. Galler Modell» interessieren und teilweise von sich aus auf die tibetischen Sans-Papiers zugehen bzw. offen für Gespräche sind.

Was entscheidend ist, es braucht in jedem Kanton eine zentrale Kontaktperson bzw. Vermittlerin oder Vermittler, die hier koordinierend wirkt. Jemanden, der als Vertrauensperson die Verbindung zwischen den Migrationsbehörden und den Sans-Papiers sicherstellt.

Besteht jetzt vielleicht politisch die Angst, dass es so etwas wie einen Zugewinn gibt, dass jetzt immer mehr Menschen versuchen würden, so trotz

abgelehnten Asylantrags in der Schweiz Fuss zu fassen?

Solche Wirkungen kann ich nicht beurteilen. Fakt ist, dass das Härtefallverfahren ein gesetzlich vorgesehene Instrument im Asylwesen ist. Und darauf können sich alle Personen berufen, vorausgesetzt sie erfüllen die sehr hohen Anforderungen. Ich glaube, dass es für die Betroffenen und ihre vielen engagierten Unterstützerinnen und Unterstützer vor allem darum geht, dass man für möglichst viele der tibetischen Sans-Papiers in der Schweiz eine Bleibeperspektive eröffnen kann.

Wenn man jetzt in einem anderen Kanton so etwas starten möchte, wie muss man dann vorgehen?

Ich glaube, die Türen bei den Kantonen sind offen. Sie sind über die Entwicklungen im Kanton St. Gallen im Bilde. Ich denke, man kann jetzt die Migrationsbehörden, basierend auf diesen bisherigen Erfahrungen der anderen Kantone, sicher kontaktieren. Das ist eine Brücke, die man nutzen kann. Zivilgesellschaftliche Organisationen wie die GSTF und regionale Unterstützungsgruppen könnten nun aktiv werden und diese Rollen in den verschiedenen Kantonen, wo tibetische Sans-Papiers leben, übernehmen.

Wir sind in St. Gallen, Glarus, Zürich und Basel dran und da müssen wir die nächsten Erfahrungen abwarten. Sobald hier die ersten Erkenntnisse vorliegen, wäre es sinnvoll, sich untereinander besser zu vernetzen.



Ich habe gehört, dass verschiedene Kantone sich jetzt für das «St. Galler Modell» interessieren und teilweise von sich aus auf die tibetischen Sans-Papiers zugehen bzw. offen für Gespräche sind.

UMWELTFOCUS

Chinas Politik der Wasserhegemonie

Stau der Flüsse auf dem Dach der Welt lässt Anrainerstaaten austrocknen

Illustration: Meret Schefer



Parlamentarische Gruppe Tibet zu Besuch im Anna Göldi Museum

Bettina Eckert

Am 8. August 2021 trafen sich Vertreter/-innen der Parlamentarischen Gruppe Tibet und Repräsentant/-innen der Tibet-Organisationen im Anna Göldi Museum in Glarus. Die Führung zur Son-

derausstellung «Flucht aus Tibet» bot allen Beteiligten eine gute Möglichkeit zum Zusammenkommen. Abgerundet wurde der eindrückliche Ausstellungsbesuch mit einem gemütlichen Momo-Essen im Güterschuppen des Kunstmuseums. Der Anlass bot wertvolle Gesprächsgelegenhei-

ten, aus denen sich konkrete Aktionen auf politischer Ebene entwickeln werden.

Herzlichen Dank an alle Organisatoren und Teilnehmer/-innen, die Parlamentarische Gruppe Tibet, an das Anna Göldi Museum und ans Kunsthaus für die Gastfreundschaft.



SR Mathias Zopfi, NR Regula Rytz und NR Prisca Birrer-Heimo, beide mit Partner, Kalden Tsomo, Vertreterin Office of Tibet Genf, Tashi Shitsetsang, VTJE-Präsidentin, Fridolin Elmer, Museums-Leiter, Tseyou Marsen, TFOS-Präsidentin, Lhawang Ngorkhangsar, GSTF-Vize-Präsidentin, Thomas Büchli, GSTF-Präsident, Lodup Changten, TG Glarus

Amitié suisse-tibétaine et contribution de la SAST Suisse romande à un manuel pour une pédagogie antiraciste

Tenzin Wangmo

Carole Fumeaux et Frédéric Chevallay ont fait connaissance avec la communauté tibétaine et la section suisse romande de la SAST à travers Lobsang, leur protégé tibétain à Lausanne, qui donne des cours de langue tibétaine à une dizaine d'enfants. Comme Lobsang comme les autres enseignants tibétains avait un peu de peine à gérer les enfants en classe, peu habitués aux méthodes tibétaines d'enseignement, Carole et Frédéric ont généreusement accepté d'observer un de ses cours et de lui suggérer quelques pistes, afin que ces cours se déroulent plus sereinement ! Très naturellement, ce couple suisse, sensible aux causes et activités humanitaires, est aussi devenu membre de la SAST et suit nos actions avec un grand intérêt. Faisant partie des gens qui ont ce beau talent de savoir créer des connexions bénéfiques, Carole a associé les Tibétains et la SAST à son projet de manuel pédagogique « Des voix contre le racisme : une voie vers la pédagogie antiraciste ». Ce livre, édité par la Licra-Genève – www.licra-genève.ch – aborde la thématique des

discriminations sur la base de 14 témoignages de victimes ou témoins de racisme, qui en rapportent les diverses expressions dans différents contextes. Ces récits sont éclairés par des approches contextuelles et thématiques permettant d'entrer facilement dans le sujet, de nourrir leur réflexion et d'ouvrir la discussion en classe. Je suis heureuse d'avoir pu partager dans un des témoignages des situations de racisme que j'ai vécues personnellement et d'avoir également pu présenter la SAST dans le chapitre « ONG et associations ». Marguerite Contat, la responsable locale de la SAST à Genève, ancienne cheffe de délégation du CICR et co-présidente de la Constituante de Genève, a également contribué à l'ouvrage par deux témoignages « 1985 : Migrations entre la Thaïlande et le Kampuchea » et « 2019 : Genève, une scène de discrimination ordinaire ». Frédéric, aussi membre de la SAST, ancien chef de division au CICR et ancien chef de service à l'État de Vaud a aussi rédigé un témoignage intéressant sous le titre « 1986 : Afrique du Sud ». Comme Carole le mentionne dans sa préface, nous espérons que cet ouvrage pu-



isse permettre de dire aux élèves : « Sache enfin que chaque visage est un miracle. Il est unique [...] Chaque visage est le symbole de la vie. Toute vie mérite le respect. » (Ben Jelloun).

Nouvelles de la section Suisse romande

René Longet, co-responsable de section

En raison de Corona, nous avons également eu moins d'activités, mais nous avons pu développer notre structure.

D'une part, nous avons pu occuper un petit poste à temps partiel avec Fanny Morel, experte en droits humains et très au fait de la situation au Tibet, à partir du 1.4.21, grâce à une contribution ciblée et répétée d'un membre de la section. Cela nous permet d'établir des contacts avec des représentants de la politique et des médias, et d'autre part, en plus des responsables locaux pour Genève, Lausanne et Yverdon, nous avons maintenant

trouvé deux responsables pour les activités à Fribourg et en Valais.

Via Zoom, les groupes locaux et le groupe de coordination de la section se sont réunis au rythme habituel. Le bulletin de la section continue d'être produit trimestriellement et envoyé par courrier électronique.

Sur le plan du contenu, nous avons soutenu la pétition pour les sans-papiers déposée à Berne le 10.3. et avons également préparé un document pour la SAST afin que le groupe parlementaire puisse soumettre aux partis représentés à l'Assemblée fédérale un document de base pour leur propre positionnement. A la de-

mande de la TGSL, transmise par notre Président, nous avons représenté la SAST lors des rassemblements pour les droits de l'homme devant le bâtiment de l'ONU à Genève. Comme chaque année au mois de mars, nous avons réalisé la campagne de drapeaux dans les cantons de GE et VD. A Genève cette année, nous avons pu convaincre un tiers des communes de hisser le drapeau tibétain, malheureusement la réponse dans le canton de Vaud a été moins bonne, ce qui est certainement dû à la lettre envoyée aux communes par la chancellerie cantonale, à l'époque sur incitation de l'ambassade de Chine (et contre laquelle la SAST avait



Idee créative pour le soutien au Tibet // Kreative Idee für Tibetunterstützung

protesté). L'intérêt des médias pour le Tibet s'est accru en raison de la discussion sur la Chine (stratégie du Conseil fédéral à l'égard de la Chine) et constitue pour nous une occasion de faire connaître nos préoccupations à un public plus large, comme par exemple dans le reportage télévisé « Temps Présent » du 10 juin.

La question de la langue reste importante, car la SAST a historiquement peu travaillé en français. En trois ans, le nombre de membres du GSTF en Suisse romande est passé d'une vingtaine à 170 aujourd'hui. Encore trop peu pour être vraiment représentatifs, mais un de nos objectifs est, par exemple, d'accroître la présence de la langue française également dans Tibetfocus. Le site web national est désormais également attrayant pour les francophones. Il s'agit bien sûr d'une aide importante pour le recrute-

ment de membres et de sympathisants, surtout en période de Corona.

Passons maintenant aux activités prévues. Dès qu'il fera plus chaud et qu'il n'y aura plus de danger d'infection, il est prévu d'organiser une rencontre entre Tibétains et Suisses à Lausanne, Genève, Fribourg, Valais, un cours de guérison à Yverdon avec l'énergie de la Tara verte, d'informer les médias et les politiciens de la situation au Tibet grâce aux efforts de Fanny. Nous voulons aussi profiter du 2ème semestre pour organiser des conférences avec Claude Marthaler et faire connaître la culture tibétaine en Valais avec notre responsable locale Marie Nanchen. Enfin, nous organisons chaque année en automne une table ronde publique (2020 avec un accent sur la situation de Sans-Papiers). Le thème pour 2021 sera lié à la situation des Ouïghours.

Le Tibet en Valais

René Longet, co-responsable de section

Samedi 4 Septembre 2021

Saillon – Journée de lancement des activités de la SAST en Valais

13.30h: La Vigne à Farinet, sur le site des vignes du Dalai Lama // *RDV sur place (route des Combes) ou marche au départ de l'église à 13h10 (prévoir 20 minutes) (Centre Culturel Stella Helvetica Rue du Bourg 1, en cas d'intempéries)*

Accueil-apéritif offert par les Vignerons de Farinet: discours d'ouverture puis récit d'un conte tibétain par Tenzin Wangmo

15h: Salle de la Protection Civile – Pour la première fois en Suisse (*Version originale tchèque, sous-titré français*) La projection sera suivie d'un échange de questions-réponses

Pause-apéritif offert par la Commune de Saillon & dégustation de thé au beurre salé

16.30h: Centre Culturel Stella Helvetica Des mets sucrés confectionnés par la jeune équipe tibétaine du Valais seront en vente // Calligraphie et exposition photos (*sous réserve de modifications*)

17.45h: Église de Saillon // Concert de Gazom Lhamo * (Tibétaine de France); ré-

citail de chants du Kham (Tibet oriental)

19.30h: Repas tibétain // Centre Culturel Stella Helvetica // Des plats de momos confectionnés par la jeune équipe tibétaine du Valais seront en vente sur place
Visiteurs véhiculés: se parquer Place des remparts et Place Farinet.

Vendredi 24 septembre

Sierre (ASLEC – Les Anciens Abattoirs)
projection de La route mène au Tibet (1956) (*version originale tchèque, sous-titré français*)

Judi 23 ou Samedi 25 septembre

(*sous réserve de confirmation* *)
Sion (Point 11) – projection de La route mène au Tibet (1956) (*version originale tchèque, sous-titré français*)

Vendredi 29 octobre

Sion (Minuscule Théâtre)
soirée Halloween: récit du conte le Prince et le Cadavre par Tenzin Wangmo et projection du documentaire Fathima the Oracle (2020) (*version originale balti, ladakhi, hindi, anglais, sous-titré français*)

Samedi 30 octobre

Sierre (ASLEC – salle RDC du bâtiment la Trouvaille & Les Anciens Abattoirs)
Soirée Halloween

Fin d'après-midi: récit du conte le Prince et le Cadavre par Tenzin Wangmo et dessin animé de Gonchok Gyatso Le Chasseur et le Squelette (*version originale: dialecte de Garzi, sous-titré français*)

Soirée: récit du conte le Prince et le Cadavre par Tenzin Wangmo et projection du documentaire Fathima the Oracle (2020) (*version originale: balti, ladakhi, hindi, anglais, sous-titré français*)

Novembre/décembre

Sion (Librairie du Corbac) exposition
«le Tibet dessiné par Cosey»
(*vignettes extraites du Bouddha d'Azur, format grande taille*)

Autres événements à venir en 2022

* réservation conseillée
sast.valais@gmail.com

Schweizerisch-tibetische Freundschaft und Beitrag der Sektion Westschweiz zum Handbuch für eine antirassistische Pädagogik in den Schulen

Tenzin Wangmo

Carole Fumeaux und Frédéric Chevally lernten die tibetische Sektion in Lausanne und die GSTF-Sektion Westschweiz durch Lobsang kennen, ihren tibetischen Schützling, der etwa zehn Kindern Tibetisch-Sprachkurse gibt. Lobsang wie auch andere tibetische Lehrer haben etwas Mühe mit den Kindern im Unterricht, die nicht an tibetische Unterrichtsmethoden gewöhnt waren. Daher haben Carole und Frédéric sich grosszügig bereit erklärt, einen seiner Kurse zu besuchen, um ihm einige Ideen zu geben, damit diese besser verlaufen. Auf ganz natürliche Weise ist dieses Schweizer Paar, das sich für humanitäre Anliegen und Projekte einsetzt, auch Mitglied der GSTF geworden und verfolgt unsere Aktionen mit grossem Interesse. Sie gehören zu den Menschen mit der wertvollen Gabe, wichtige Verbindun-

gen herstellen zu können, und so hat Carole die Tibeter und die GSTF in ihr aktuelles Lehrbuch-Projekt «Stimmen gegen Rassismus: ein Weg zur antirassistischen Pädagogik» einbezogen. Dieses Buch, das von der Licra-Genf erst gerade herausgegeben worden ist (www.licra-geneve.ch), behandelt das Thema Diskriminierung auf der Grundlage von 14 Aussagen von Opfern oder Zeugen des Rassismus, die die verschiedenen Fälle in verschiedenen Kontexten beleuchten. Diese Erzählungen werden durch kontextuelle und thematische Ansätze bereichert, die es den Lehrern ermöglichen, leicht in das Thema hineinzukommen, ihre Gedanken anzuregen und das Gespräch im Unterricht zu eröffnen. Ich freue mich, dass ich meine persönlichen Erlebnisse mit Rassismus beisteuern konnte und es mir erlaubt wurde, auch die GSTF im Kapitel «NGOs und Vereinigungen» vorzustellen.

Marguerite Contat, die lokale Leiterin der GSTF in Genf, ehemalige Delegationsleiterin des IKRK und Co-Präsidentin der Verfassung von Genf, hat ebenfalls mit zwei Zeugenaussagen «1985: Migration zwischen Thailand und Kampuchea» und «2019: Genf, eine Szene der gewöhnlichen Diskriminierung» zu dem Lehrbuch beigetragen. Frédéric, auch Mitglied der GSTF, Ex-Abteilungsleiter des IKRK und Ex-Abteilungsleiter im Kanton Waadt, hat auch einen interessanten Bericht unter dem Titel «1986: Südafrika» verfasst. Wie Carole in ihrem Vorwort erwähnt, hoffen wir, dass dieses Werk den Schülern sagen kann: «Schlussendlich sollst du wissen, dass jedes Gesicht ein Wunder ist. Es ist einzigartig. [...] Jedes Gesicht ist das Symbol des Lebens. Jedes Leben verdient Respekt.» (Ben Jelloun).

Neues aus der Sektion Romandie

René Longet, Co-Sektionsleiter

Coronabedingt gab es auch bei uns weniger Aktivitäten, jedoch konnten wir unsere Struktur ausbauen.

Erstens konnten wir ab 1. April 2021 dank eines zweckgebundenen, wiederkehrenden Beitrags eines Sektionsmitglieds eine kleine Teilzeitstelle mit Fanny Morel besetzen, einer Menschenrechtsexpertin, die die Lage in Tibet bestens kennt, was uns hilft, mit Vertretern aus Politik und Medien Kontakte aufzubauen. Und zweitens haben wir neben den lokalen Verantwortlichen für Genf, Lausanne und Yverdon nun auch je eine Verantwortliche für Aktivitäten in Freiburg und im Wallis gefunden.

Über Zoom haben sich die Ortsgruppen und die Koordinationsgruppe der Sektion im gewohnten Rhythmus getroffen. Das Sektionsbulletin wird weiterhin vierteljährlich produziert und per E-Mail versendet.

Was die Inhalte betrifft, haben wir die am 10. März in Bern eingereichte Sans-Papier-Petition unterstützt und auch für die GSTF ein Dokument für die Parlamentariergruppe ausgearbeitet, um den in der Bundesversammlung vertre-

ten Parteien ein Basisdokument zur eigenen Positionierung unterbreiten zu können. Auf Anfrage der TGSL, durch unseren Präsidenten übermittelt, haben wir die GSTF an den Menschenrechtskundgebungen vor dem Uno-Gebäude in Genf vertreten.

Wie jedes Jahr im März haben wir die Flaggenaktion in den Kantonen GE und VD durchgeführt. In Genf konnten wir dieses Jahr ein Drittel aller Gemeinden dazu bewegen, die Tibetflagge zu hissen, leider war das Echo im Kanton Waadt weniger gut, was sicher auf den Brief der Kantonskanzlei an die Gemeinden zurückzuführen ist, der damals auf Betreiben der Botschaft Chinas verschickt wurde (und gegen den die GSTF protestiert hatte). Das Medieninteresse für Tibet ist nun durch die Chinadiskussion (Chinastrategie des Bundesrates) grösser geworden. Dies ist für uns eine Chance, unsere Themen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, wie z. B. in der Fernsehreportage «Temps Présent» am 10. Juni.

Wichtig ist weiterhin die Sprachenfrage, da die GSTF historisch wenig auf Französisch unterwegs war. Binnen dreier Jahre hat sich die Anzahl der GSTF-Mitglieder in der Romandie von ca. 20 auf

heute 170 vergrössert. Noch zu wenig, um wirklich repräsentativ zu sein, aber eines unserer Ziele ist zum Beispiel, die Präsenz der französischen Sprache auch im tibetfocus zu erhöhen. Die nationale Website ist nunmehr auch für französischsprachige Personen attraktiv. Das ist natürlich gerade in Corona-Zeiten eine wichtige Hilfe zur Mitglieder- und Sympathisantenwerbung.

Nun zu den vorgesehenen Aktivitäten: Sobald es wärmer wird und keine Ansteckungsgefahr mehr herrscht, sind geplant: Je ein Treffen zwischen Tibetern und Schweizern in Lausanne, Genf, Freiburg, Wallis; in Yverdon ein Heilkurs mit der Energie der grünen Tara; und durch Fannys Einsatz Medien und Politiker über die Situation Tibets zu informieren. Auch wollen wir im 2. Semester die Möglichkeit nutzen, mit Cyclonaute Claude Marthaler Vorträge zu organisieren und mit unserer lokalen Leiterin Marie Nanchen die tibetische Kultur im Wallis bekannt zu machen. Schliesslich führen wir jedes Jahr im Herbst eine öffentliche Podiumsdiskussion durch (2020 mit Fokus über die Lage der Sans-Papiers). Das Thema für 2021 soll an die Situation der Uiguren anknüpfen.



Lhakar

Tashi Gangshontsang

Die stille Form des Widerstands

Diese neue und stille Form des Widerstands begann 2008 in der Nachfolge der riesigen Protestwelle, die über Tibet hinwegfegte und die von den chinesischen Sicherheitskräften brutal niedergeschlagen wurde. Eine anfangs nur durch sich verbreitende Anekdoten oder Berichte aus Tibet wahrgenommene Bewegung formierte sich mehr und mehr. Der Begriff Lhakar wurde erst 2010 durch verschiedene Medienquellen bekannt. Dennoch zeigten sich diese in den folgenden Jahren bereits durch viele kleinere Aktionen, bei denen die tibetische Identität zum Ausdruck gebrachte wurde. Sowohl online als auch offline manifestierten sich diese Aktionen in unterschiedlichster Art und Weise, indem aktiv aufgefordert wurde, seinen Stolz zu zeigen, «Tibeter zu sein». Die Lhakar-Bewegung nahm rund um den Globus rasant zu.

Bedeutung von Lhakar

Der Begriff Lhakar setzt sich aus den folgenden zwei Wörtern zusammen: Einerseits aus dem Wort Lhakpa (deutsch: Mittwoch) und andererseits aus dem Wort Karpo (deutsch: weiss). Die Farbe Weiss soll glückverheissend symbolisieren. Zusammengesetzt bedeutet Lhakar «Weisser Mittwoch». Es ist ein bedeutender Tag für die Tibeter/-innen, da es der Tag ist, an dem der Dalai Lama geboren wurde, bekannt als sein Seelentag.

Die tibetische Identität zum Ausdruck bringen

An einem Mittwoch im Jahr leisten gewöhnliche Männer und Frauen aktiv Widerstand gegen die chinesische Besatzung, indem sie tibetische Geschäfte unterstützen, tibetische Gerichte essen, tibetische Kleidung tragen, die tibetische Sprache sprechen und die tibetische Identität feiern. Diese kleinen Akte des Widerstands zeigen exemplarisch die Entschlossenheit des tibetischen Volkes und sind deutliche Zeichen für die nächste Phase des tibetischen Freiheitskampfes. Im heutigen Tibet verändert eine stille Macht den

tibetischen Widerstand, eine Macht, deren Stärke in den kleinen Dingen des Lebens liegt.

Die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz zelebriert Lhakar und Trunkar 2021

An Lhakar feiern wir die tibetische Kultur und engagieren uns im zivilen Widerstand. Durch diese Bewegung können wir unsere Sprache, Kultur, Identität und Tradition wiederherstellen, erneuern und bewahren. Diese Technik mag trivial erscheinen, ist aber einfach und sie ist sinnvoll.

Anlässlich des 86. Geburtstags S.H. des 14. Dalai Lama am 6. Juli 2021 feierten wir am darauffolgenden Mittwoch, 7. Juli ab 15 Uhr diese beiden Ereignisse beim Pavillon Platzspitz in Zürich. Organisiert wurde diese Feier von unserer Sektion Lhaksam Dolma, und der Nachmittag war geprägt von tibetischen Spielen, Tänzen, Essen und Kleidung. Übrigens führt die Sektion Lhaksam Dolma schon seit vielen Jahren regelmässige Zusammentreffen an Lhakar durch und



© Tsering Youdon/Choeden Marsen

informiert frühzeitig über Social Media-Plattformen darüber. Diese Veranstaltungen fanden immer grossen Anklang bei Mitgliedern wie auch Nicht-Mitgliedern und wurden besonders von der jüngeren Generation sehr geschätzt. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen werden wir auch in Zukunft die Lhakar-Bewegung unterstützen und so unseren Beitrag zur Wahrung unserer tibetischen Identität leisten.

Bhö gyalo!



© Tsering Youdon/Choeden Marsen

TFOS-Sektion Lhaksam Dolma 2021

<p>GRATITUDE to the Honorable former Sikyong Dr. Lobsang Sangye la, On behalf of Tibetan Women's Organization in Switzerland (TFOS), we would like to thank you for your 10 great service years at the Central Tibetan Administration. We wish you all the best of luck in your future endeavors. President and the board member of TWOS/TFOS 2021-2023</p>	<p>CONGRATULATION to the Honorable Sikyong Mr. Penpa Tsering La. On behalf of Tibetan Women's Organization in Switzerland (TFOS), we would like to wish you every success and best of luck. May you serve as voice of truth and justice for tibetan in Tibet and in exile. President and the board member of TWOS/TFOS 2021-2023</p>

© Tsering Youdon/Choeden Marsen

Neues Präsidium der Tibetan Women's Association (TWA) in Dharamsala

Tsering Youdon Marsen

Die neu gewählte Präsidentin der TWA in Dharamsala (Indien), Tenzin Dolma la, stammt aus der tibetischen Flüchtlings-siedlung Bylakuppe in Südindien. Sie absolvierte ihre Schulausbildung an der Central Tibetan School in Bylakuppe. Sie ist seit vielen Jahren in verschiedenen Organisationen aktiv, u. a. als Vorstandsmitglied (Kassierin und Sekretärin) der TWA, als Mitglied des Jugendvereins in Italien und als Vizepräsidentin des Regionalvereins in Bylakuppe.

Im Jahr 2003 nahm sie an der von der TWA initiierten Aktion «Movement» teil und arbeitete als medizinische Assistentin. Sie war über mehrere Jahre die Repräsentantin der TWA.

Im Jahr 2015 wurde sie erneut zur Präsidentin der TWA gewählt. Dabei bekam sie die Gelegenheit, 25 Bundesstaaten in Indien zu besuchen und das Thema Tibet anzusprechen.

Sie unterstützte Studierende aus benachteiligten Verhältnissen für ihr zukünftiges Studium und konnte eine Schneiderei als zukünftige Einnahmequelle für die TWA in Bylakuppe vorantreiben.

Die Frage, wie sie die Bedeutung der Führungsrolle von Frauen, um den



Präsidentin der TWA in Dharamsala/Indien, Tenzin Dolma La

© Tsering Youdon/Choeden Marsen

tibetischen Kampf voranzutreiben, sieht, beantwortet sie wie folgt:

«Ich denke, wenn Frauen eine Führungsposition einnehmen, bringen sie grundsätzlich andere Fähigkeiten und Perspektiven in die Gesellschaft ein. Das gilt auch für die tibetische Gesellschaft.

Frauen haben in jeglicher Situation eine andere Perspektive als Männer; sie haben mehr Bewusstsein, sind kommunikativer, einfühlsamer und kompromissbereiter.

Tibetische Frauen spielen im Allgemeinen eine gleichberechtigte Rolle in der Gesellschaft, aber es gibt nur wenige in Führungspositionen und politischen Ämtern. Frauen in Führungspositionen zu haben wird die Kluft zwischen den Geschlechtern überbrücken. Das führt zu einer besseren Entscheidungsfindung. Diese Fähigkeiten der Frauen sind für jede Führungsposition gut und sie inspirieren mich.»

VERANSTALTUNGEN

25.9.2021 // UNITED 4 TIBET Benefizparty by TFOS in Kanzlei Zürich

28.11.2021 // LONG LIFE PRAYERS AND BUDDHIST TEACHING im Tibet-Institut Rikon



tfos.online



Patenschaftsbetreuung des Vereins, Teil I

Kerstin A. Paul Patenschaften in Indien und Nepal für tibetische Kinder, Nonnen, Mönche sowie für alte Menschen ist die Hauptsäule des Vereins Tibetfreunde. Seit diesem Jahr engagieren sich nun mehrere neue Patenschaftsbetreuer/-innen im Verein. Von sechs ist die Gruppe auf neun Personen angewachsen, die über 800 Patenschaften an insgesamt 17 Institutionen betreuen. Wir möchten dies zum Anlass nehmen, alle Betreuer/-innen sich vorstellen zu lassen. In der aktuellen Ausgabe sind es drei Frauen, die schon lang bis sehr lang in der Patenschaftsbetreuung tätig sind, sowie zwei, die im vergangenen Jahr die Aufgabe übernommen haben.

Samra Losinger

Seit sehr vielen Jahren, das heisst, seit der Verein Tibetfreunde 1988 von mir und zwei Freundinnen gegründet wurde, vermittele ich Patenschaften für Kinder, die im *Tibetan Children's Village* in Dharamsala oder in einem Zweiginternat in Nord- und Südin- dien Aufnahme gefunden haben. Die Paten- und Patinnen zahlen den jährlichen Betrag von 500 Franken beim Verein ein oder direkt an TCV. Schön ist es, dass die Patenkinder oft Briefe oder sogar Pakete von ihren Paten oder Patinnen bekommen.

Auch kann man sich bei mir melden, wenn Interesse an einer Patenschaft für Senior/-innen besteht. Diese alten Menschen leben in einem Altersheim oder noch zu Hause in einer tibetischen Siedlung. Sie brauchen oft Medikamente, und es fehlt ihnen an Geld, um sie sich zu besorgen. Einmal im Jahr bekommt die Patin oder der Pate einen Bericht vom *Central Tibetan Relief Committee* (CTRC) mit Brief und Foto des alten Menschen. Der jährliche Patenschaftsbetrag beläuft sich auf 300 Franken, je nach Bedürfnissen.

Beatrice Güdel

Seit wann ich Mitglied im Verein Tibetfreunde bin, weiss ich nicht. Viele Jahre war ich auch in anderen tibetischen Organisationen aktiv und bin bis heute noch Mitglied von den meisten. Ich bin viel in Indien, Nepal und Tibet gereist und habe dort gute Kontakte geknüpft. Ich bin berufstätig.

2004 übernahm ich die Patenschaftsbetreuung für *Lodrik Welfare Fund* (in

«Mitglied im Verein Tibetfreunde bin ich seit etwa 20 Jahren und habe mit meinem Lehrlingslohn meine erste Patenschaft finanziert.»

Sandra Wüthrich

Pokhara, Nepal – Kinder, Jugendliche und Senioren); *Jamyang Choling Institute*, *Sherab Choling Institute* und *Tibetan Nuns Projekt* (Nonnen und Novizinnen) – diese befinden sich alle in Nordindien – sowie für *Men-Tsee-Khang* (Dharamsala – Medizinstudentinnen und -studenten). Alle Organisationen habe ich auf meinen Reisen besucht. Von 2010 bis 2014 war ich im Vorstand tätig und habe dann beschlossen, mich auf die Patenschaftsbetreuung zu konzentrieren. An verschiedenen Veranstaltungen in der Schweiz habe ich während vieler Jahre den Informationstisch von Tibetfreunde betreut und auch selber Veranstaltungen organisiert. Über viele Jahre hatte und habe ich mehrere Patenschaften von Kindern, einem älteren Tibeter und einer Nonne. Ich hatte das Glück, sie alle auch persönlich zu treffen. Die Herzlichkeit und die Gastfreundschaft dieser Menschen haben mich immer sehr gerührt – auch bei den Tibeterinnen und Tibetern in der Schweiz. Das Anliegen der Tibeterinnen und Tibeter liegt mir auch heute noch am Herzen.



© ZVG

Sandra Wüthrich

Mitglied im Verein Tibetfreunde bin ich seit etwa 20 Jahren und habe mit meinem Lehrlingslohn meine erste Patenschaft finanziert. Seit 2013 bin ich nun Patenschaftsbetreuerin. Erst war es die *Namgyal Higher Secondary School*, die ich betreute und später kam die *Namgyal Middle Boarding School* dazu (beide in Kathmandu). Ich glaube, der ausschlaggebende Punkt für meine Entscheidung damals, mich zu engagieren, war die Ausschreibung einer ehrenamtlichen Tätigkeit im tibetfocus. Die Motivation, etwas Ehrenamtliches zu tun, hatte ich bereits länger, nur wusste ich noch nicht genau, was das sein könnte. Heute motiviert

mich die Abwechslung, das Gefühl, etwas Gutes zu tun und der Welt etwas zurückzugeben, nebst der Sinnhaftigkeit einer solchen Tätigkeit.

Beruflich arbeite ich in einer geschützten Werkstatt mit 18 Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und lebe mit meinem Mann ausserhalb von Bern in einem mittlerweile etwas grösseren Dorf. Der grosse Umschwung ums Haus und die herausfordernde und schöne Arbeit mit «meinen» Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Werkstatt bedeuten mir sehr viel, und eigentlich kann ich mir nichts Schöneres vorstellen. Ich bin gelernte Köchin und habe anschliessend Arbeitsagogik IfA (Institut für Arbeitsagogik) studiert. Zu meinen Hobbys gehören neben dem Kochen das Lesen, Nähen und der Garten, welcher uns Zutaten für viel Selbstgemachtes, Eingemachtes oder Frisches liefert.



Tenzin Sangmo Shöntsang

Vor einem Jahr habe ich die Patenschaftsbetreuung von Libera Pelusi

übernommen für Patenschaften für Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Schulen der tibetischen Exilregierung – unter der Aufsicht der *Sambhota Tibetan Schools Society* (Indien). Ich mache die Aufgabe sehr gerne und finde es schön, den Beziehungsaufbau zwischen Pate/Patin und Patenkind erleben zu dürfen.

Larissa Reifler

Ich bin im Kanton Glarus aufgewachsen – gemeinsam mit einigen Tibeter/-innen, die ihre neue Heimat hier gefunden haben. So habe ich die Geschichte Tibets und ihre Kultur schon früh kennen lernen dürfen. Durch meine Lehre im sozialen Bereich der kantonalen Verwaltung Glarus habe ich Einblick in das Asyl- und Flüchtlingswesen erhalten und erfahren, dass nach wie vor Menschen aus Tibet flüchten müssen und in der Schweiz Asyl beantragen. Dieses Thema beschäftigt mich seither sehr. Ich möchte einen kleinen Beitrag leisten und mich für die Chancengleichheit einsetzen.

Nach vier Jahren als Kundenberaterin bei der Invalidenversicherung Zürich und einem Zwischenjahr als Backpackerin in Südostasien, Ski- und Snowboardlehrerin in Braunwald sowie Hüttengehilfin auf der Planurahütte bin ich nun zurück beim Sozialdienst Glarus. Im Herbst starte ich mein Studium als Sozialarbeiterin.

Die Patenschaftsbetreuung für das *Manjushri Di-Chen Buddhist Learning*

«Ich mache die Aufgabe sehr gerne und finde es schön, den Beziehungsaufbau zwischen Pate/Patin und Patenkind erleben zu dürfen.»

Tenzin Sangmo Shöntsang

«Ich möchte einen kleinen Beitrag leisten und mich für die Chancengleichheit einsetzen.»

Larissa Reifler



Center in Nepal wurde im letzten Jahr von meiner Vorgängerin und guten Arbeitskollegin Nyima Albrecht an mich herangetragen. Ich habe ihr bei der Suche nach einer Nachfolge geholfen, um die wertvolle Aufgabe schlussendlich selber zu übernehmen. So bin ich nun seit 2020 Patenschaftsbetreuerin und Mitglied im Verein Tibetfreunde. Eigene Patenkinder habe ich (noch) keine.



tibetfreunde.ch

Ergebnis unseres Laptop-Aufrufs

Gaby Taureg

Im tibetfocus Nr. 151 vom März 2021 suchten wir Personen, die den Kauf eines Laptops für die Studentin Tenzin Choeying ermöglichen würden. Tenzin Choeying kam zwar mit Hilfe von Verwandten und Freunden schneller zu ihrem eigenen Laptop, doch konnten wir die

eingegangenen Spenden nun dem Studenten Tenzin Kelsang schicken, der neu ein Studium in BCA (Bachelor of Computer Applications) anfangen wird und überaus glücklich war, dass er den Laptop schon für den Vorkurs einsetzen konnte. Wir danken den Spenderinnen und Spendern sehr herzlich für ihr Engagement auf unseren Aufruf.

EHRENAMTLICHE ARBEIT IM RAUM BERN / BASEL / ZÜRICH

Gesucht wird eine engagierte Person zur Mitarbeit im Vorstand für die Online-Betreuung der Mitgliederdatei. Bitte wenden Sie sich mit Fragen an **Gaby Taureg**, gaby@tibetfreunde.ch



Protest gegen die Olympischen Spiele in Peking 2022 am Welt-Olympiatag

Tenzin Sonam Netsang

Am 23. Juni 2021, dem Welt-Olympiatag (engl. International Olympic Day), organisierte der VTJE zusammen mit dem World Uyghur Congress (WUC) und den anderen Tibet-Organisationen in der Schweiz einen Protest in Lausanne mit dem Aufruf zum Boykott der Olympischen Winterspiele in Peking 2022. Zwischen 150 bis 200 Personen nahmen am Protest teil, darunter Tibeter/-innen, Uigur/-innen, Hongkonger/-innen sowie viele weitere Unterstützer/-innen.

Die Demonstration fand vor dem Olympischen Museum statt und war Teil eines globalen Aktionstages, an welchem Aktivistinnen und Aktivisten sowie Menschenrechtsorganisationen in mehr als 60 Städten weltweit gegen die Olympischen Spiele in Peking 2022 protestierten. Die gemeinsame Botschaft: Der chinesischen Regierung darf es nicht erlaubt werden, die Winterspiele in Peking zu nutzen, um von der massiven und eskalierenden Unterdrückung in Tibet, Ostturkestan, der südlichen Mongolei und Hongkong abzulenken und ein «Sportwashing» mit Blick auf die gravierende Menschenrechtslage zu betreiben.

Diese Botschaft war auch in den Ansprachen am Protesttag in Lausanne omnipräsent. Der Öffentlichkeit sollte nochmals klar gemacht werden, dass eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Peking 2022 letztlich nichts anderes wäre als eine Legitimation der repressiven Politik des totalitären chinesischen Regimes und gleichbedeutend mit der Billigung der schweren Menschenrechtsverletzungen in Tibet, Ostturkestan und der südlichen Mongolei sowie des direkten Angriffs auf die Demokratie in Hongkong. Zu den Redner/-innen zählten neben der Präsidentin des VTJE Tashi Shitsetsang und dem Präsidenten des WUC Dolkun Isa, Nicolas Walder, Co-Präsident der Parlamentarischen Gruppe Tibet und Nationalrat (Grüne Fraktion), Golog Jigme, ehemaliger politischer Häftling und Menschenrechtsaktivist, Qelbinur Sidik, Lehrerin und Über-

lebende eines Internierungslagers in Ostturkestan sowie ein Hongkong-Aktivist aus der Schweiz (anonym).

Zwischen den Ansprachen wurden immer wieder Slogans skandiert und die Protestierenden hatten vor Ort die Möglichkeit, ihre Botschaften und Gedanken zu den Olympischen Spielen in China auf einer Lennon Wall festzuhalten. Ein politisches Theater mit dem Titel «United Resistance» bildete dann den Abschluss des offiziellen Programms vor dem Olympischen Museum. Besonders am politischen Theater war, dass es sich um ein gemeinsames Theater handelte, bei dem Vertreter/-innen sowohl von den Tibeter/-innen als auch den Uiguren/-innen und Hongkonger/-innen beteiligt waren. Das Theater endete mit einem Bild der Solidarität und des gemeinsamen Widerstands, Seite an Seite gegen das chinesische Regime.

Der VTJE und WUC zusammen mit Golog Jigme und Qelbinur Sidik erhielten nach dem Protest noch die Möglichkeit, einen Brief – im Namen der letzteren beiden verfasst – an die Verantwortlichen des IOC persönlich zu übergeben. Darin wurde nochmals deutlich auf die gravierenden Menschenrechtsverletzungen in Tibet und Ostturkestan aufmerksam ge-

macht sowie das IOC aufgefordert, die Olympischen Winterspiele 2022 an einen anderen Austragungsort zu verlegen. Zudem war es den Beteiligten möglich, ihre Bedenken zur Austragung der Olympiade in Peking nochmals direkt dem IOC gegenüber zu äussern.

Angesichts der internationalen Medienpräsenz und Berichterstattung konnte mit dem Protest in Lausanne sicherlich ein Beitrag zur Stärkung des Momentums geleistet werden, das die internationalen Boykottrufe zurzeit geschaffen haben. Der globale Druck auf das IOC, aber auch auf Regierungen, Olympische Komitees und Sponsoren wächst stetig. In der EU, Grossbritannien und den USA sind bereits politische Prozesse im Gange, die einen Boykott thematisieren. Gleiches gilt es nun auch in der Schweiz voranzutreiben und damit den Druck für einen internationalen Boykott weiter zu erhöhen. Der VTJE steht dafür zusammen mit den anderen Tibet-Organisationen sowie Parlamentariern im Austausch. Auf politischer Ebene sind zurzeit eine Petition sowie zwei Interpellationen bezüglich Boykotts der Olympischen Spiele in Peking hängig, welche der VTJE initiiert und mitverfasst hat.



«100 bloody years» – eine Protestaktion vor der chinesischen Botschaft in Bern

Tenzing Desel Dhokhar

Am 1. Juli 2021 organisierte der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) zum Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Kommunistischen Partei Chinas eine Protestaktion vor der chinesischen Botschaft in Bern. Die Aktion war Teil der Kampagne des VTJE gegen die Olympischen Winterspiele 2022 in Beijing. 16 junge Aktivist:innen des VTJE haben im Rahmen der Aktion den gesamten Aussenbereich der chinesischen Botschaft plakatiert und an den Gittern Ballone aufgehängt. Die auffällige rote Farbe mit der Zahl 100 soll auf die 100 blutigen Jahre erinnern. Mit verschiedenen Sujets wurden unterschiedliche Themen aufgegriffen, um auf



© VTJE

die prekäre Menschenrechtslage in Tibet aufmerksam zu machen. Zum Abschluss der Aktion wurden ein Friedhofskuchen und eine Karte übergeben.



Illegale Organentnahme bei Gefangenen?

UN-Hochkommissar für Menschenrechte, 14. Juni 2021
[ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=27167&](https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=27167&)

Eine Gruppe von insgesamt 12 UN-Experten und Sonderberichterstatterin äussert den Verdacht auf das Vormerken von politischen Gefangenen für spätere Organentnahmen zur Transplantation. Auch gebe es «verlässliche» (so die Experten) Berichte von tatsächlich erfolgten Organentnahmen nach deren Tod. Diese Praxis betreffe politische Gefangene der Falun Gong-Bewegung, Tibeter, Uiguren, Muslime und Christen. Nicht davon betroffen seien hingegen Han-Chinesen.

Laut dem Bericht würden an den Gefangenen Untersuchungen durchgeführt, ohne ihnen den Grund zu erklären und ohne deren Einverständnis einzuholen. Zu den Untersuchungen gehörten Blutentnahmen sowie Ultraschall- und Röntgenuntersuchungen von inneren Organen. Die Resultate würden später in einer Datenbank gespeichert, um mögliche Kandidaten als Organlieferanten für Transplantationen bereit zu haben.

Tatsächlich habe es auch nach dem Tode entsprechende Organentnahmen gegeben, häufig waren es Herzen, Nieren, Lungen, Augen-Hornhäute oder Teile der Leber. Dazu passe es, dass es Familien von verstorbenen Gefangenen oft nicht erlaubt werde, den Leichnam noch einmal zu sehen.

Die Experten-Gruppe wies darauf hin, dass entsprechende Anfragen von ihnen in den Jahren 2006 und 2007 von der chinesischen Regierung nicht beantwortet wurden.

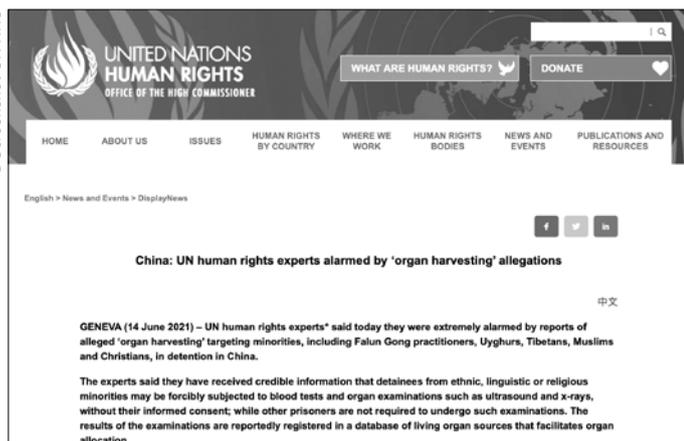
Eine Gruppe von insgesamt 12 UN-Experten und Sonderberichterstatterin äussert den Verdacht auf das Vormerken von politischen Gefangenen für spätere Organentnahmen zur Transplantation.

schung an diversen Volksgruppen in verschiedenen Ländern an. Laut Yves Moreau fanden sich in der wissenschaftlichen Zeitschrift «Molecular Genetics and Genomic Medicine» des renommierten Verlags Wiley auffallend viele Artikel aus China zur genetischen Profilierung von sogenannten «Minoritäten» wie Tibetern, Hui und Mongolen. Es sei laut Moreau nicht immer ersichtlich, ob genetische Proben mit vorheriger Aufklärung und Einverständnis der Probanden entnommen wurden. Bei mehreren Publikationen sind der Polizei nahestehende Organisationen als Sponsoren aufgeführt. Eine Publikation listet einen Angehörigen des Büros für Öffentliche Sicherheit in Tibet als Co-Autor. Die chinesische Polizei ist dafür bekannt, Proben zur sogenannten «forensischen Genetik» zwangsweise von Dissidenten und Wanderarbeitern zu entnehmen.

Genetische Unterschiede zwischen verschiedenen Volksgruppen könnten später zur Verfolgung und Überwachung eingesetzt werden, so die Befürchtung. Mehrere Schreiben von Moreau an die Chefredakteurin des Journals zur Aufklärung der Vorwürfe wurden monatelang nicht beantwortet, schliesslich wurde er immer wieder mit unverbindlichen Erklärungen vertröstet. Unterstützt wurde Moreau auch von dem Gutachtergremium, das eingereichte Artikel vor der Publikation überprüft. Aus Protest gegen das zögerliche Vorgehen von Wiley sind inzwischen 8 der 25 Mitglieder des Gremiums zurückgetreten.

Die zuständige Person für wissenschaftliche Integrität für Publikationen vom Verlag kündigte eine «Untersuchung» an, ohne aber einen Zeitrahmen zu nennen.

Bereits vor 2 Jahren hatte Moreau vom Verlag verlangt, ein Publikationsmanuskript zurückzuziehen, das ein Verfahren zur Gesichtserkennung beschreibt, mit dem man ethnische Gruppen unterscheiden kann. Im letzten Jahr trat der Redakteur eines anderen Journals aus dem Wiley-Verlag, «Annals of Human Genetics», zurück. Er hatte in einer gemeinsamen Erklärung mit Moreau den Verlag aufgefordert, Artikel aus China nicht mehr zu berücksichtigen, jedoch hatte sich Wiley geweigert, diese Erklärung zu veröffentlichen. Aus dem Management von Wiley war zu hören, dass es ansonsten «Probleme mit dem China-Büro» von Wiley gebe.



Genetische Forschung an «Minoritäten»: Rücktritte aus Beratergremium einer wissenschaftlichen Zeitschrift

The Intercept, 4. August 2021

Ein Forscher an der Universität Leeuwen in Belgien prangert seit mehreren Jahren ethisch problematische genetische For-

© Screenshot UN HRC



Veranstaltungen

Bitte vergewissern Sie sich auf den Webseiten der Veranstalter, ob die Veranstaltungen wie geplant stattfinden.

September 2021

KSH: Fr 3.9., 19.30–21 Uhr

Alter(n) in Nepal

Bildervortrag der Humangeographin Sarah Speck

TIR: Sa 4.9., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.

TIR: Sa 4.9., 16.30–18.30 Uhr

Achtsamkeit und Mitgefühl

Meditation mit Loten Dahortsang. Achtsamkeit ist eine besondere Form der Aufmerksamkeitslenkung, Mitgefühl die Grundlage des Glücks und der Heilung.

KSH: Fr 10.9., 19.30–21 Uhr

Kamala – Frauenemanzipation in Nepal durch Sport

Ein Dokumentarfilm als Maturaarbeit von Malin Gut

TIR: Sa 11.9., 10–15 Uhr

Sieben Punkte des abhängigen Entstehens (Tagesseminar)

Praxis und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Diese ermöglicht, das Prinzip der Leerheit zu verstehen und Mitgefühl zu entwickeln.

KSH: Fr 17.9., 19.30–21 Uhr

Warum Ignoranz gegenüber China gefährlich ist

Referat der Sinologin Claudia Wirz

TIR: So 19.9., 10–15 Uhr

Tsalung – Tibetische Handheilung (Tagesseminar)

Loten Dahortsang erörtert Tsalung, eine kraftvolle Technik der Energieheilung, die seit Generationen von Yogis in den Bergen Tibets weitergegeben wurde.

KSH: Fr 24.9., 19.30–21 Uhr

Das Leben von Tendol Gyalzur für die Kinder Tibets

Gedenkveranstaltung und Lesung mit Tanja Polli

TIR: Sa 25.9., 10–15 Uhr

Der Stufenweg zur Erleuchtung – Einführung (Tagesseminar, Teil 5)

Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok erläutert Lama Tsongkhapas klassische Schrift «Der mittlere Stufenweg» mit ihrer Vielfalt systematisch gegliederter Anweisungen.

TIR: So 26.9., 10–15 Uhr

How to Achieve Happiness with Bodhisattva Practice (Day Course)

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal teaches ways to achieve happiness with Lopön Shantideva's (8th-century) important text «Engaging in Bodhisattva Behavior».

Oktober 2021

KSH: Fr 1.10., 19.30–21 Uhr

Eine Reise durch die Mongolei mit Familie Gerber

Chimgee Baasanjav Gerber führt uns durch ihre Heimat und gibt Reisetipps.

TIR: So 3.10., 09.30–16 Uhr

Das Fasten-Ritual (Tagesseminar)

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erklärt das Fasten-Ritual, eine wichtige Angelegenheit für Meditation und Yoga. Es unterstützt die geistige und körperliche Gesundheit.

TIR: Sa 9.10., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller.

TIR: Sa 9.10., 16.30–18.30 Uhr

Traum-Yoga

Praxis mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Mit der Meditationspraxis des grossen Meisters Naropa können wir Träume umwandeln, dass sie für uns nützlich werden.

KSH: Fr 15.10., 19.30–21 Uhr

«Ladakh – ein Wintermärchen» und «Der unbekannte Indus»

Filmretrospektive von Jaroslav Poncar

TIR: So 17.10., 9.30–16 Uhr

Lojong – Geistestraining (Tagesseminar)

Erklärungen und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Dieses Geistestraining von Atisha zeichnet sich durch praktischen Alltagsbezug aus.

KSH: 22.10., 19.30–21 Uhr

Film Religiöse Praktiken im Bumthang der siebziger Jahre

Präsentation und Film aus den 70er Jahren von Noëlle Frei-Pont

TIR: Sa 23.10., 9.30–16 Uhr

How to Achieve Happiness with Bodhisattva Practice (Day Course)

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal teaches ways to achieve happiness with Lopön Shantideva's (8th-century) important text «Engaging in Bodhisattva Behavior».

TIR: Mi 27.10., 9.30–11 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Lha-Bab Duechen, Buddhas Niederfahrt auf Erden
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

November 2021

KSH: Fr 5.11., 19.30–21 Uhr

Familienreise auf der Seidenstrasse
Bildervortrag von Fausta Nicca

KSH: Sa 6.11., 19.30–21 Uhr

Klassisches indisches Konzert von Shanti Bhava mit Sitar und Tabla

Hans Wettstein, Amit Sharma und Chidambaram Narayan mit Sitar, Tabla und Trommel

TIR: Sa 6.11., 14.30–16.30 Uhr

Shamatha Meditation

Vortrag und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Die Shamatha Meditation entwickelt die Fähigkeit, den Geist im Gleichgewicht zu halten und sich zu konzentrieren.

TIR: Fr 19.11., 18–20 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

TIR: Sa 27.11., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

Dezember 2021

TIR: Sa 4.12., 9.30–16 Uhr

Die Verwandlung in den Regenbogenkörper (Tagesseminar)

Der Ew. Acharya Pema Wangyal führt in die verborgenen Schatzschriften Terma und Kama der alten Nyingma-Tradition ein.

TIR: So 5.12., 9.30–16 Uhr

Der Stufenweg zur Erleuchtung – Einführung (Tagesseminar, Teil 6)

Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok erläutert Lama Tsongkhapas klassische Schrift «Der mittlere Stufenweg» mit ihrer Vielfalt systematisch gegliederter Anweisungen.

TIR: Sa 11.12., 9.30–16 Uhr

Tsa Lung Yoga und Lu Jong (Tagesseminar)

Loten Dahortsang erörtert und übt Tsa Lung, die grundlegende Yoga-Praxis im tantrischen Buddhismus, und vertieft die Praxis des Lu Jong.

TIR: Sa 18.12., 14.30–16 Uhr

Buddha Dharma Advice

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal explains «the sublime Dharma lesson» and «the mundane concern lesson» and how to use them in our daily life.

TIR: Mi 29.12., 14.30–16.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Ganden Ngachö, Lichterfest

Puja und Lichtopfergaben mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Regelmässige Veranstaltungen

TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr

Morgenmeditation

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: In der Regel alle 2 Wochen am Montag

Mo 6.9., 20.9., 4.10., 18.10., 1.11., 15.11., 29.11., 19.30–21 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Die tibetische Naturheilärztin Dolma Soghatsang erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen

KHS: Jeden Mittwochmorgen 9.30–11 Uhr

Lu Jong mit Rose-Marie Markarian

Anmeldung erforderlich: www.ausculto-disco.ch oder 076 436 98 53

KSH: Jeden Mittwochabend 18–19.25 Uhr,

19.30–20.30 Uhr

Tibetisches Heilyoga und Meditation in Bewegung mit Christine Albrecht

Erstanmeldung für die Abendkationen:

info@bodymind-training.ch

(danach individuell via Doodle-Link)

TIR: Mi 13.10., 27.10., 10.11., 24.11., 8.12., 19.30–21 Uhr

Leben im Jetzt –

Glück im Augenblick finden

Meditation mit Loten Dahortsang. Durch die Transformation unserer Gedanken und Gefühle entsteht in uns Wärme und Weisheit, die von grossem Nutzen sind.

TIR: Mi 6.10., 20.10., 3.11., 17.11., 1.12., 15.12., 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin

TIR: Do 7.10., 21.10., 4.11., 18.11., 2.12., 16.12., 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene

mit dem Ew. Lama Tenzin

KSH: In der Regel alle 2 Wochen am

Donnerstag, Do 23.9., 7.10., 28.10., 11.11., 2.12., 16.12., 19.30–21.00 Uhr

Weisheit im Alltag

Buddhismus und Meditation mit Thomas Lempert

KSH: Jeweils am ersten Sonntag im Monat

So 12.9., 10.10., 14.11., 5.12.,

10.30–11.30 Uhr, Türöffnung 10 Uhr

Klangmeditation mit Bergkristallschalen

geführt von Rolf Züsli,

Kontakt: info@kristallklang.ch

Tibet-Institut Rikon (TIR)

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon

T 052 383 17 29

info@tibet-institut.ch

www.tibet-institut.ch

Für die Veranstaltungen ist eine vorgängige Anmeldung notwendig. Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Website publiziert.

Kulturzentrum Songtsen House (KSH)

Gubelhangstrasse 7

8050 Zürich-Oerlikon

T 044 400 55 59

info@songtsenhouse.ch

songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen). Wenn möglich werden zusätzlich Übertragungen via Internet angeboten.

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

gstf.org

Buddhas vergessene Kinder

BUCHBESPRECHUNG

Dr. Fabian Brändle, St. Gallen

Die amerikanische Journalistin Barbara Demick hat sich in ihrer weitgehend personenbezogenen Reportage mit der osttibetischen Stadt Ngaba und dem Schicksal von deren Bewohnerinnen und Bewohnern in den letzten siebzig Jahren auseinandergesetzt. Die Stadt Ngaba, einst ein kleiner Flecken, nun eine Grossstadt, wurde dabei nicht zufällig ausgewählt, gilt sie doch anders als die Hauptstadt Lhasa als Hochburg des tibetischen Widerstands gegen die chinesische Fremdherrschaft. Die Palette dieses Widerstands ist breit gefächert, reicht sie doch von gewaltsamen Erhebungen bis zu den Selbstverbrennungen der letzten Jahrzehnte. Die chinesischen Besatzer reagieren äusserst empfindlich auf solche Manifestationen, meistens mit roher Repression.

Demick zeigt anhand von exemplarischen Lebensläufen, wie sich die Herrschaft auf das Leben und auf den Alltag der Tibeterrinnen und Tibeter ausgewirkt hat. Da ist die Tochter eines mächtigen Feudalherren, der von den Maoisten in den Selbstmord getrieben worden war, und die selbst ins Räderwerk der Lagersysteme geriet. Demick zeigt auch auf, dass Tibeter/-innen

nicht immer Opfer waren, sondern als Kollaborateure mit den Mächtigen selbst plünderten, raubten und stahlen.

Nach dem Tod Maos Mitte der 1970er Jahre eröffneten sich indessen bald wirtschaftliche Perspektiven durch die Hinwendung zur Marktwirtschaft unter Deng. Manche Tibeter/-innen nutzten die neuen Chancen, so ein geächteter Sohn eines Mönches, der in China (elektronische) Waren ankauft und diese in Ngaba verkauft. Ein ehemaliger Mönch wurde ebenfalls Geschäftsmann und kam gar zu Reichtum. Nach der Liberalisierung der Religionsgesetze baute er aus seinem Vermögen sein ehemaliges Kloster aus Ruinen auf und wurde wieder Mönch.



Demick, Barbara: Buddhas vergessene Kinder. Geschichten aus einer tibetischen Stadt. Aus dem amerikanischen Englisch von Barbara Steckan und Karola Bartsch. München: Droemer 2021, 383 S.



13. November 2021

**TAGES-VERANSTALTUNG
im Tibet-Institut Rikon
mit dem Ew. Abt Thupten Legmen,
organisiert von der GSTF.**



**«Körper und Geist im Einklang in
schwierigen Situationen» – Vortrag
und praktische Einführung in
die Meditation**

Für Anmeldung und Details besuchen
Sie bitte unsere Webseite:
gstf.org/2021/07/26/tagesveranstaltung

Sektionen GSTF/SAST-Sections

Bitte erkundigen Sie sich bei den
jeweiligen Sektionsleitungen, ob
die Treffen wie geplant stattfinden.

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe	Ort Sektionstreffen
Bern	Lisa Pema Bärtschi sektionsleitung-be@gstf.org	Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.	
Mittelland	Christina Ackermann, 062 396 22 31/ 079 528 32 36 und Yangchen Büchli sektionsleitung-mittelland@gstf.org	Jeweils 2. Mittwoch im Monat, 8.9., 13.10. und 10.11., 18 Uhr	Restaurant Pizzeria La Spezia, Bahnhofstrasse 88, 5000 Aarau
Nordwest- schweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeweils am Mittwoch 1.9., 5.10., und 3.11., 19–21 Uhr	Pfarrrei St. Clara, Lindenberg 10, 4058 Basel
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 071 994 22 27 sektionsleitung-os@gstf.org	Donnerstag 23.9., 19.30 Uhr: Vortrag und Diskussion mit Kelsang Gyaltzen, Restaurant Hof, Wil Samstag, 30.10.: Ausflug ins Museum der Kulturen Basel, Buddhismus Donnerstag, 25.11., 19.30 Uhr: Stammtisch, Restaurant Bollywood, Wil	
Suisse romande	Tenzin Wangmo Frapolli, 078 626 21 20 et René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	programme d'activités pour le 2e semestre en élaboration et sera communiqué aux membres	
Zentral- schweiz	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeden ersten Dienstag im Monat, Einladungen werden von der Sektionsleitung versandt. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Sektionsleitung.	
Zürich	Rinzin Lang sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat, 7.9. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen die Sektionsleitung.	Restaurant Himalaya, Acker- strasse 52 und Restaurant Chimy's, Neugasse 76, Zürich (abwechselnd)



Service-Seite zum Magazin auf

gstf.org

tibetfocus 154, Dezember 2021
Redaktionsschluss 17.10.2021



klimaneutral
powered by ClimatePartner®
Druck | ID 11726-1503-1001

Impressum Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF** Gerda Bieber (gb), Tselhamo Büchli (tsb), Bettina Eckert (be), Karin Gaiser (kg/Redaktionsleitung), Chodar Kone (ck), Hans Marty (hm), Ursula Sager (us), Kunga Sara (ks), Charles Sarasin (cs), tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung** Kunga Tethong | **Tibet-Information der GSTF** Uwe Meya | **Tibetfreunde** Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch | **TFOS** Tsering Ott, tseringott@gmx.ch | **VTJE** Gephel Ribí, g.ribi@vtje.org | **Illustrationen** Wolf Altorfer, Meret Schefer | **Layout** karinhutter.com | **Druck** rueggmedia.ch | **Preise** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise** 4 × jährlich | **Druckauflage** 2400 | **ISSN** 1662-9906 | **GSTF-Büro** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, 044 451 38 38, bueroe@gstf.org, gstf.org. | **Adressänderungen** Bitte umgehend an die Vereine melden.